

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Abstellungen nehmen die Anzeiger und die Anzeiger die Postenstellen entgegen. — Erscheint wöchentlich, Sonntag ausgenommen Nr. 23.

Verlagspreis: Die Abonnementspreise sind für den Postweg zu erhöhen. — Einzelhefte 10 Pfennig. — Anzeigenpreise sind nach Vereinbarung zu bestimmen. — Druckerei: J. A. Auer, Leipzig.

Leitungsamt: Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1000

Nr. 273

Sonntag, den 23. November 1924

19. Jahrgang

### Protest gegen das Nathusius-Urteil.

#### Reichsgerichtsverfahren gegen Nathusius.

Berlin, 21. November. Nachdem das Viller Kriegsgericht den deutschen General von Nathusius in neuer Verhandlung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt hat, wird die Reichsregierung noch am Sonnabend zu dem Urteil Stellung nehmen. Nach den Äußerungen des Kanzlers vom letzten Freitag wird gegen jedes Urteil eines französischen Kriegsgerichtes im Nathusiusprozess Revision eingelegt und erneut die Freilassung des Verurteilten gegen Sicherheit gefordert werden. Inzwischen hat das Reichsgericht in Leipzig das Verfahren gegen Nathusius eingeleitet zu dem Zwecke, von deutscher richterlicher Seite Schuld oder Nichtschuld des Generals festzustellen. Bereits zum 2. Dezember sind vom Untersuchungsrichter beim Reichsgericht zwei unmittelbare Untergehens des Generals in Koubitz vorgeladen worden, die zur Zeit bei der Reichswehr in Berlin dienen.

Paris, 21. November. Der Verteidiger des Generals von Nathusius, Rechtsanwalt Nicolai aus Reg., hat heute vor dem Kassationsverfahren gegen das gestern vom Kriegsgericht in Lille ausgesprochene Urteil angemeldet.

#### Die amtliche Auffassung.

Berlin, 21. Nov. Das Urteil gegen General v. Nathusius hat auch hier in amtlichen Kreisen peinliche Ueberraschung hervorgerufen. Ueber die Verhandlungen selbst liegt der Bericht des Vertreters der deutschen Botschaft in Paris, der dem Prozess beigewohnt hat, noch nicht vor. Soweit aber die Presseberichte reichen, lassen sie diese Auffassung herrschen hier in amtlichen Stellen vor, erkennen, daß von sämtlichen Punkten der Anklage dem General nicht ein einziger bewiesen werden konnte.

Jedenfalls wird die deutsche Regierung jetzt alles tun, um die Umstößung des Viller Urteils zu erreichen. Die Beschränkung der Verteidigung des Generals dürfte Revisionsgründe genug ergeben. Sollte hingegen Nathusius von der französischen Regierung begnadigt werden, wird zu seiner Rehabilitierung dennoch ein Verfahren gegen ihn vor einem deutschen Gericht eingeleitet werden.

Die politischen Auswirkungen des Viller Urteils beurteilt man auch an den hiesigen amtlichen Stellen höchst ungünstig. Man ist sich im klaren darüber, daß sich nun in die deutsch-französischen Beziehungen, die einigermaßen geklärt schienen, auf neue härtere Mißtrauen auf beiden Seiten mischen wird.

wennleich man selbstverständlich nicht verkennen, daß das Urteil eines französischen Offiziersgerichtes noch nicht als zuverlässiges Zeugnis der französischen Volkseinstimmung gelten kann. Man bewertet aber das Urteil ganz besonders im Hinblick auf die sieben wieder ausgenommenen deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, die nur in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens geheißen können.

#### Proteste der deutschen Presse.

Berlin, 21. Nov. Die Berliner Morgenblätter sprechen einmütig ihre Empörung über das Schandurteil des französischen Kriegsgerichtes in Lille aus. Durchweg wird auch die Erwartung ausgesprochen, daß die deutsche Regierung Protest gegen das Urteil erheben und die Freilassung des Generals von Nathusius nachdrücklich fordern werde. — Die „Deutsche Illg. Ztg.“ schreibt: Wenn Frankreich überhaupt jemals eine Spur des von ihm so oft gepriesenen Krieges besessen hätte, so wäre ihm mit diesem Vorgang in Lille das letzte Blatt des Vorbeers von der Stirn gerissen worden. — Das „Berliner Tageblatt“ urteilt: Der Spruch des französischen Kriegsgerichtes in Lille kann nur mit einem Worte bezeichnet werden, das in der französischen Sprache ebenso vorhanden ist, wie in der deutschen, und von allen Kulturnationen verstanden wird, mit dem Worte: „Infamie!“ — Die „Bosfische Zeitung“ schreibt: Die Welt wird in diesem Spruch gegen den großen deutschen General nicht ein gerechtes Urteil, sondern nur einen Racheakt und einen Versuch sehen, den schwindenden Glauben an die propagandistischen Greueltaten aufzufrischen. — Der „Berliner Börsenkurier“ bezeichnet das Urteil als eine Unannehmlichkeit, die nicht nur in Deutschland die größte Entrüstung erwecken werde. — „Vorwärts“ schreibt: Die französische Regierung würde menschlich und politisch klug handeln, wenn sie diesen Fall durch eine Amnestierung rasch erledigen würde. — Die „Deutsche Zeitung“ weist darauf hin, daß die Berichte über den Verlauf der Verhandlungen erkennen lassen, daß auch in dem Verfahren gegen den General von Nathusius jede Spur von Gerechtigkeit fehlte. Der General sollte eben verurteilt werden, weil er deutscher Offizier gewesen ist. Das Urteil tritt würdig an die Seite der gegen deutsche Offiziere früher gefällten Urteile.

Ultimatum nur bis zum 28. November. Die aus den deutschen Kohlenrevierern heute vorliegenden Meldungen lassen ein Ueberspringen der Bewegung auf die Kohlenreviere möglich erscheinen.

#### Massenaustritte aus der Deutschnationalen Volkspartei.

##### Herrn Wulles Kohlenrevier gegen die Deutschnationalen.

Berlin, 21. November. Der völkische Reichstagsabgeordnete Wulle teilt im „Deutschen Tageblatt“ mit, daß augenblicklich Massenaustritte aus dem Landesverband Berlin der Deutschnationalen Volkspartei stattfinden. Die Austrittsbewegung habe einen solchen Umfang angenommen, daß sich der Landesverband Berlin bereits genötigt gesehen hat, ein vervielfältigtes Schreiben herauszugeben, in dem nur Adresse und Datum offengelassen sind und das an die Austrittenden versandt wird. Dieses interessante Schreiben beginnt wie folgt:

Sehr geehrter Herr Parteifreund!  
Von Ihrer Austrittserklärung vom . . . haben wir mit Bedauern Kenntnis genommen. Ehe wir derselben weitere Folge geben, bitten wir freundlich, sich Folgendes zu überlegen: usw. usw.

Es ist sehr verständlich, daß die Völkischen, angesichts dieses Zerfalls der Deutschnationalen Volkspartei, jetzt ihre Anstrengungen verzeichnen, um die eigenen gelichteten Bestände aus den deutschnationalen Reihen aufzufüllen. Zu diesem Zweck nennt Wulle heute die Deutschnationalen die „schwarz-rot-gelben Fascher“ und die „Partei des permanenten Umfalles“.

#### Riesige Wahlzersetzung.

Wie bei der letzten Reichstagswahl im Mai dieses Jahres bekannt wurde, daß im Leipziger Wahlkreis 15 Parteien als Wahlbewerber auftraten, dachte man: Obher geht's nimmer mit der Zersplitterung. Aber der Mai-Reford ist jetzt schmächtigweise überboten worden. Es sind diesmal im Wahlkreise Leipzig sogar 17 Wahlkreise eingereicht worden, und zwar obwohl drei Gruppierungen (Nationalliberale Vereinigung, Republikanische Partei und Sozialistischer Bund) nicht wieder auftraten. Ebenso hat Dresden 17 Listen aufzuweisen, Oberbarn 16, Magdeburg 14, Rommern 13.

### Nathusius.

#### Rechtsforderung oder Wahlsperre.

##### Von unserm Berliner Mitarbeiter.

Der Rechtspruch von Lille hat im gesamten deutschen Volke heile Empörung hervorgerufen. In der Bewertung dieses Urteils, das den Namen eines Urteils nicht verdient, gibt es keine Parteilichkeiten und darf es solche Unterschiede nicht geben. Es hat sich wieder einmal gezeigt, daß der französische Militarismus mit seinem System der Kriegsgerichte das Recht nicht achtet und den Frieden verhindert. Die sogenannten Richter von Lille sind von dem Bestreben geleitet worden, eine Strafe zu nehmen, die mehr als unwürdig ist. Was jetzt in Lille der ganzen Welt offenbar geworden ist, ist ja nur ein Teil dieses Systems. Die Contumacialverfahren, die in Frankreich durchgeführt worden sind, waren insgesamt ein Böhn auf die Gerechtigkeit. Außerdem haben wir ja noch in schmerzlicher Erinnerung alle jene furchtbaren Kriegsgerichtsurteile, die während des Ruhrkampfes gegen diejenigen Deutschen ausgesprochen sind, die nichts anderes getan haben, als an ihrer deutschen Bestimmung festzuhalten. Die Methode, Kriegsgerichte zu politischen Zwecken zu benutzen, ist ja auch schon früher in Frankreich üblich gewesen, und in dieser Hinsicht braucht nur an den Dreyfus-Prozess erinnert zu werden. Zu Zeiten Volcaires befanden sich die französischen Kriegsgerichte in inniger Seelengemeinschaft mit dem Chef der französischen Regierung. Volcaire machte von diesem Kampfmittel wie von jedem andern Kampfmittel, das sich ihm gegen die Deutschen bot, rücksichtslos Gebrauch. Wie sehr er selbst die Urteile dieser Gerichte einschätzte, das geht ja daraus hervor, daß er die Krupp-Direktoren, die zu langwierigen Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, in dem Augenblick freiließ, in dem er sich von dieser Freilassung Nutzen versprach.

Inzwischen hat sich aber doch einiges geändert. Wir haben den 11. Mai erlebt. Das französische Volk hat durch die Wahlen zur Kammer damals kundgegeben, daß es nicht gesonnen ist, die ins Verderben führen mußte, fortzusetzen. Volcaire ist gestürzt und Herriot ist gekommen. Herriot hat gewisse Beweise dafür gegeben, daß er gesonnen ist, eine Politik der Verständigung durchzuführen. Aus Anlaß des jetzigen ungeheuerlichen Unrechtes von Lille ist es nun an Herriot, sich zu erklären, was er zu tun gedenkt, um dieses Unrecht wieder gut zu machen. Dieses Unrecht muß wieder gut gemacht werden, denn sonst steht es als ein drohendes Hindernis zwischen zwei Völkern, die an sich, sechs Jahre nach dem Waffenstillstand, aus dem Wege räumen wollen, was einem wirklichen Frieden hinderlich ist.

Der Verlauf des Prozesses hat ja im einzelnen zur Genüge gezeigt, daß der große General v. Nathusius nicht der Mann ist, um ein Zerkelbrot zu stecken. Wie lächerlich diese Anklage war, das geht ja auch aus dem ersten Verfahren, das in Abwesenheit des Generals v. Nathusius geführt worden war, hervor und in dem der 70jährige Mann beschuldigt worden war, einen Rinderwagen gestohlen zu haben. Eine solche Anklage schon richtet sich selbst. Und aber genügt es nicht und kann es nicht genügen, wenn Herriot seinen Willen zum Recht und zur Gerechtigkeit, zur Verständigung und zum Frieden nur durch Worte kundtut. Der Viller Prozeß hat gezeigt, in welchem Dager in Frankreich die Gegner der Verständigung zu suchen sind. Die überhäufte Ansetzung des Verhandlungstermins scheint ja in der Absicht erfolgt zu sein, um der französischen Regierung die Möglichkeit zum Eingreifen zu nehmen und formaljuristisch Bestand nun leider noch der französischen Prozeßordnung keine Möglichkeit mehr, das Unrecht zu verhindern. Aber auch das kann für unsere Rechtsforderung nicht maßgebend sein. Es ist selbstverständlich, daß wir von der deutschen Regierung die Maßnahmen verlangen, die notwendig sind, um diesen, gelinde gesagt, Justizirrtum zu beseitigen. Wir haben auch keinen Anlaß, daran zu zweifeln, daß die deutsche Regierung diesem selbstverständlichen Verlangen Folge leisten wird. Wir fordern das Recht im Interesse des deutschen Volkes. Wir fordern das Recht an sich und fordern es ohne alle Nebengedanken.

Selber aber gibt es in Deutschland Kreise, die solche Nebengedanken haben, Kreise, die im Zusammenhang mit einer ehrlichen Entrüstung, die gewiß nicht angezweifelt werden soll, glauben, dieses Urteil zu parteigegensätzlichen Zwecken ausnutzen zu können. Wenn man die deutschnationale Presse liest, kann man sich des traurigen Eindruckes nicht erwehren, als ob die Verurteilung des unschuldigen Generals gewisse Danks sehr gelegen kommt. So wird wieder einmal die einheitliche Front aller Deutschen gesprengt zugunsten einer

### Die Gehaltsbewegung der Beamten.

#### Protest der Beamtenverbände.

Berlin, 22. November. Zur Frage der Erhöhung der Beamtengehälter wird gemeldet, daß die Spitzenorganisationen der Beamten beschlossen haben, heute noch einmal beim Reichskanzler und beim Reichsfinanzminister vorstellig zu werden, um für die am meisten notleidenden Beamtengruppen höhere Gehaltszulagen zu erreichen. Die Spitzenorganisationen erklären, zu diesem Schritte gezwungen zu sein, da die Unterverbände aus allen Teilen des Reiches das Angebot der Reichsregierung als unannehmbar bezeichnen. Zu dem Protest der Beamtenverbände gegen die von der Reichsregierung vorgeschlagene Gehaltsbewegung beim Reichsrat erklärt der Vorwärts, daß die württembergische Regierung ihren Berliner Gesandten beauftragt habe, für die Besoldungsgruppen 1-6 mindestens die doppelte Aufbesserung zu verlangen, wie sie für die mittleren und höheren Gruppen vorgesehen ist.

Die Spitzenorganisationen hatten einheitlich bis auf eine Ausnahme folgende Forderung aufgestellt: Für die Besoldungsgruppen 1-8 40 Prozent, für 7-9 25 Prozent, für 10 bis 12 15 Prozent und Gruppe 13 10 Prozent Erhöhung mit rückwirkender Kraft vom 1. November. Regierungseits wurden diese Forderungen als unerfüllbar bezeichnet unter Hinweis auf die finanzielle Lage der Reichsbahn.

Berlin, 21. Nov. Wie die Bosfische Zeitung meldet, haben die Lohnverhandlungen bei der Reichspost heute nicht zu einer Verständigung geführt. Sie wurden unterbrochen, weil der Reichspostminister noch mit anderen Stellen Rücksprache nehmen will. Auch die Verhandlungen über eine Erhöhung der Löhne der übrigen Reichsarbeiter, die gestern im Reichsfinanzministerium stattfanden, verliefen ergebnislos. Die Schwierigkeit liegt darin, daß die Arbeiterorganisationen auf der Inanspruchnahme der Erhöhung am 1. November bestehen, während die Regierung den Termin des 1. Dezember zugestehen will.

#### Lohnforderungen in der Berliner Industrie.

Berlin, 21. Nov. Freitag früh haben die Gewerkschaften der Berliner Industrie beschlossen, eine 10-prozentige Erhöhung ihrer Bezüge sofort unter Androhung eines Ultimatums bis spätestens 1. Dezember zu fordern. Die völkischen Arbeiter Berlins befrachten ihr

Wahlparole. Dies Verfahren ist und ja nicht unbekannt. Wir haben es ja bereits bei der Behandlung der Kriegsschuldfrage in gleicher Weise kennen gelernt. Durch dieses Verfahren nähert man nicht dem Herrn v. Rathenau, man schadet ihm nur. Denn nun wird die französische nationalistiche Presse einfallen und behaupten, die deutsche Rechtsforderung sei nichts anderes, als eine Wahlparole. Unser Kampf gilt dem Nationalismus haben wie drüben und wir hoffen einstweilen noch, daß Herr v. Rathenau sich durch die nationalistischen Schreier auf beiden Seiten nicht irremachen lassen wird. Es heißt, dem Miller Unrecht ein neues Unrecht zuzufügen, wenn man es mit einer nationalistischen Wahlparole verbindet. Freilich werden die Parteien, die bei uns jetzt glauben, die zugestimmte Parole für den 7. Dezember gefunden zu haben, sich bitter täuschen. Denn das deutsche Volk weiß sehr wohl zu unterscheiden zwischen Recht und Unrecht, zwischen den Nationalisten und denjenigen, die das Recht fordern, weil sie wissen, daß nur auf dem Boden des Rechtes der Verständigungsgedanke wachsen kann. Wir wollen auch das französische Volk nicht mit dieser Rechtsbeugung identifizieren, weil wir glauben, daß auch das französische Volk ein solches Unrecht schließlich ablehnen wird und ablehnen muß. Die Folgerung der „Kreuzzeitung“, den Haß gegen Frankreich mit allen Kräften zu schüren, lehnen wir ebenso ab, wie die Abenteuerpolitik der „Deutschen Zeitung“, die nur daran gelegen ist, Konflikte zu schaffen, wenn sie jetzt vorschlägt, die deutsche Regierung sollte drei Mitglieder der Militärkommission als Geiseln festnehmen. Aber man möge in Frankreich bedenken, daß man in Deutschland nicht mehr wie nach dem Kriege, wie zu den Zeiten Clemenceaus und Poincarés, das Rechtsbewußtsein unseres Volkes mit Füßen treten darf. Die Zeit ist vorbei, wo man unsere Rechtsverwahrungen ganz einfach zu den Akten legte und so tat, als ob nichts geschehen wäre. Wir hoffen nicht, weil wir nicht zu drohen brauchen und weil einem entwaffneten Volke solche Drohungen schlecht anstehen. Wir wenden uns gegen die parteipolitische Ausnutzung des Miller Prozesses, aber wir fordern deutlich und eindeutig die Befestigung des ungeheuerlichen Spruches von Billa.

### Die Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 21. Nov. Nach Beendigung einer Unterredung, die Handelsminister Rainaldi mit Staatssekretär Dr. Trendelenburg über die wiederaufgenommenen Handelsvertragsverhandlungen hatte, ist ein Kommuniké veröffentlicht worden, indem es u. a. heißt: Man hat sich über das Verfahren der in den nächsten Wochen abzuhaltenden Sitzungen geeinigt, sowie ferner über die Berufung der Sachverständigen, die daran teilnehmen sollen. Die nächste Sitzung findet am Montag nachmittag 3 Uhr statt.

London, 21. Nov. Lord D'Alton konferierte gestern mit dem Präsidenten des Handelsamtes. Die deutschen Sachverständigen werden Sonntag erwartet, worauf die erste Konferenz am Montag stattfinden soll. Der „Daily Telegraph“ berichtet, in Erwartung der Ankunft der deutschen Sachverständigen habe gestern eine wichtige Sitzung im Handelsamt zur Erörterung des Entwurfes des deutsch-englischen Handelsvertrags stattgefunden. In der Frage der 26-prozentigen Abgabe werde die britische Regierung auf keinen Fall nachgeben.

### 100 Millionen Dollar Morgan-Kredit für Frankreich.

Paris, 21. Nov. Finanzminister Clementel hat zu Beginn der heutigen Nachmittagssitzung der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Eröffnung eines neuen Kredites in Höhe von 100 Millionen Dollar vorseht, den die Bank Morgan der französischen Regierung gewährt. Die Anleihe wird zu einem Zinssatz von 7 Prozent aufgelegt und soll innerhalb von 25 Jahren durch Annuitäten amortisiert werden. Die Verzinsung erfolgt auf Grund eines Dollarkurses von 5,18 Goldfranken. Der Anleihebetrug fließt in die Kasse von Frankreich, um das Darlehen zum Ausgleich der dem Staate gewährten Zuschüsse zu verwenden.

### Englands Haltung in Ägypten.

London, 21. Nov. Alle Morgenblätter enthalten ausführliche Beschreibungen des ermordeten Sir Staaf. Es verlaute, daß die Haltung der englischen Regierung gegenüber Ägypten Ruhe und Festigkeit zeige. Aber sie wird, wie von sämtlichen Blättern betont wird, eine Aktion vermeiden, die als Anfang einer imperialistischen Politik gelten könne. Man würde sich genötigt sehen, der ägyptischen Regierung für alle vergangenen und zukünftigen Aktionen die Verantwortung zuzuwenden.

### Politische Rundschau.

#### Die demokratische Liste für Chemnitz-Zwickau.

Die Demokratische Partei hat zur Reichstagswahl für den Wahlkreis Chemnitz-Zwickau folgende Kandidatenliste aufgestellt: 1. Brodau, Alfred, Landgerichtsdirektor, Chemnitz; 2. Demmering, Dr. Walter, Fabrikbesitzer, Glauchau; 3. Schreyer Ida, Stadtv., Bezirksvors. im Reichsverb. der Kriegsbefeh. und Kriegshinterbliebenen, Annaberg; 4. Stöck, Reinhold, Stadtv., Geschäftsinhaber, Falkenstein; 5. Veger, Walter, Stadtv., Lehrer, Blauen i. S.; 6. Gräbner, Heinrich, Stadtv., Schlossermeister, Zwickau; 7. Schubert, Oswald, Stadtv., Oberpostsekretär, Chemnitz; 8. Wagner, Johannes, Fabrikbesitzer, Oberlungwitz; 9. Knecht, Dr. Julius, Bürgermeister, Veger, 10. Schönher, Gertrud, Hausfrau, Zwickau; 11. Hartmann, Dr. Kurt, Amtsgerichtsrat, Schneeberg; 12. Reunig, Heinrich, Grubeur, Frankenberg; 13. Weisfogel, Fritz, Kaufmann, Hohenstein-G.; 14. Schwarz, Ernst, Stadtv., Vorsteher, Justizinspektor, Aichstein-G.; 15. Frische,

Alfred, Kaufmann, Aue; 16. Figner, Siegfried, Gerichtsassessor, Stollberg i. G.; 17. Dreifelder, Arthur, Lehrer, Chemnitz.

#### Der Wahlaufruf des Gewerkschaftsrings.

Berlin, 21. November. Der Gesamtvorstand des Gewerkschaftsrings deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände veröffentlicht einen Wahlaufruf, in welchem er die Gleichberechtigung der Arbeitnehmer in Staat und Wirtschaft, die Gleichberechtigung der Gewerkschaften neben den Organisationen des Unternehmertums und der Arbeitgeberchaft sowie eine gerechte Verteilung der Reparationslast nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit der Bevölkerungsschichten fordert und sich gegen eine einseitige schutzpolitische Begünstigung einzelner Wirtschaftsgruppen wendet. Unter Verwerfung jedes Klassenkampfgedankens verlangt er die Gleichberechtigung aller Deutschen als vollwertige Staatsbürger.

#### Die Beschlagnahme der deutschnationalen Wahlproklamation vom Oberreichsanwalt bestätigt.

Der amtliche Preussische Pressedienst teilt mit, daß der Oberreichsanwalt der vorläufigen polizeilichen Beschlagnahme der deutschnationalen Wahlproklamation „Für wem?“ beigetreten ist.

#### Geislers „Überparteilich“ Verbände.

München, 21. Nov. Auf der Tagung der Vereinigten vaterländischen Verbände bezeichnete der Reichstagsabgeordnete Geisler-Berlin die Wiedererrichtung des deutschen Kaiseriums, der Hohenzollernmonarchie in Preußen und der Wittelsbacher Monarchie in Bayern als das Ziel der Verbände, die im übrigen überparteilich seien.

#### Gäner bei Oert.

Berlin, 21. November. Zu Ehren des aus Amerika zurückkehrenden Führers des „L. J. 126“, Dr. Gäner, veranstaltet der Reichspräsident am Mittwoch, den 20. November, ein Frühstück.

#### Die Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau.

Berlin, 21. Nov. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge ist der Termin für die Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau auf den 25. November anberaumt worden. Die Verhandlungen werden unter dem Vorsitz des Staatskommissars Wehlich geführt.

#### Schiedspruch in der mitteldeutschen Metallindustrie.

Der Schlichtungsausschuß in Halle fällt am Freitag folgenden Schiedspruch: Der Lohn der über 28 Jahre alten Facharbeiter wird von 53 auf 56 Pfennig pro Stunde erhöht. Der Lohn für alle übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen erhöht sich im gleichen Verhältnis. Die neuen Lohnfestsetzungen gelten vom 20. November ab und können erstmals am 31. Dezember gekündigt werden.

#### Parteis erklärt sich unschuld.

Berlin, 21. November. Zu der Bestechungsaffäre bei der Berliner Fremdenpolizei berichtet der „Vollanzeiger“, daß Regierungsrat Parteis heute vom Untersuchungsrichter erstmalig vernommen wurde. Regierungsrat Parteis bestreitet jede Schuld. Er habe bei einem Bankhaus, bei dem er selbst ein Konto hatte, nur ein Konto für Holzmann verwaltet, ohne daraus Nutzen gezogen zu haben.

### Aus Stadt und Land.

Aue, 22. November.

#### Totensonntag!

In seinen tiefgründigen und menschlich schönen Lebenserinnerungen hat der große Leipziger Philosoph Wilhelm Windt auch das Problem des Todes berührt. Er sagt da u. a.: „Das Gefühl, abgeschlossen zu haben mit allem, was das Gemüt beunruhigen kann, mit allem Streben und Wollen, dieses Gefühl, das Leben vollendet zu haben, ist vielleicht dem andern, des reinsten, vollkommensten Lebensgenusses am nächsten verwandt.“ Wer spürt nicht den wunderbaren Hauch von Wahrheit und Wirklichkeit aus solcher abgeklärten Todesbetrachtung. Freilich, des bitter Schmerzlichen bleibt nach genug. Und auch der genannte berühmte Denker war weit davon entfernt, den Tod etwa mit ein paar leichten, freundlichen Redewendungen seines gewaltig düsteren Charakters emscheiden zu wollen. Oder etwas anders ausgedrückt, der Tod kommt eben auch als der unerlöliche Bürger und Schmerzbringer, — oft plötzlich und anscheinend völlig sinnlos ein menschliches Leben und Streben zertrümmernd, unbefürmert um die Kränze und die Trostlosigkeit derer, die zurückbleiben müssen. Es hat schon seinen richtigen Sinn, wenn unsere Ältern den Tod auch als den graulichen Knochen- und Seufzermann gezeichnet haben.

Und nun am Totensonntage gedenken wir der sanft Entschlafenen und der lächelnd Dahingegangenen, der Alten, die einen langen Weg unter Freud und Leid wandern durften, und der Jungen, die allzufrüh ihre Lebensarbeit abbrechen mußten; auch manches liebe Kindergeßicht kommt uns in den Sinn, und auch der kleinste Grabsärgel kann von schweren Trauergeanken umwoben sein. Wehmut und Schmerz besonderer Art ranken sich um die Gräbergräber. Immer wird es eine wichtige Charakterfrage sein, wie sich eins mit dem letzten Abschiednehmen abzufinden weiß. Religiöser und insbesondere christlicher Glaube läßt hinter den Sterben immer wieder das unerschöpfbare Leben liegen. Auch bei einem Überhe Mit der Ton, daß dem Fremden der Tod nicht schlechthin das letzte Ende sei. Christliche Ewigkeitshoffnung war das Befehlende und Begeisternde bei den ersten Anfängen der Jesus-Religion, und durch alle Jahrhunderte ist sie für tragende und klagende Menschen seelen der stärkste Trost gewesen. Kein Spott und keine verhasstbeschwere Kritik hat daran etwas ändern können. Und gerade eine Totensonntagbetrachtung mit ausgesprochenem Ewigkeitseffekte wird sich dann wieder auch hoffend dem blickenden Erdenleben zuwenden, maßend zum treuen und kraftvollen Schaffen. „Ewigkeit, in die Zeit leuchte schnell herein!“ Manchmal will es uns bedanken, als ob eine allgemeine deutsche Sterbensnot ihren unaufhaltsamen Gang gehe und eiden geben müsse. Aber auch da mag der hohe Glaube klammern und führen, daß wir zum Leben bestimmt und geschaffen sind. Die Trauer und Schmerz des Totensonntages werde uns zum stillen und starken Lebenssegnen!

Der heutige Wochenmarkt ließ erstmalig ein Abflauen in der Anfuhr von Obst und Gemüse erkennen, welche Tatsache sich auch durch Ansehen der Preise bemerkbar

machte. Rot- und Weißkraut ist auf 10-12 Pf. pro Pfund gestiegen, Blumenkohl kostet je nach Größe 80-90, Weißkraut 20 Pf., Wurzeln 10 Pf. Auf dem Fleisch- und Fischmarkt waren die Preise unverändert, ebenso für Butter, Äpfel usw.

Von der Friedenskirche. Nachdem der Kessel der Dampfheizung in der Friedenskirche wieder hergestellt ist, wird morgen und ebenso an allen weiteren Sonn- und Festtagen die Kirche gut geheizt sein.

Ergeb. Lieber und Gedächtnis. Wer ist im Besitze irgendwelcher Lieber und Gedächtnis, die sich zum Vortrag bei einer Schützenweibe eignen? Das Gedächtnis, für den Vortrag durch ein junges Mädchen geeignet, braucht auf die Weibe keinen Bezug zu nehmen. Um leihweise Ueberlassung oder Abkriech eines Gedächtnis wird freudlich gebeten. Diesbezügliche Mitteilungen wolle man an die Schriftleitung des Auer Tageblattes gelangen lassen.

Spar-Verein Aue-Zelle. Auf Anregung seitens der Mitglieder des Sparvereins, wie auch von Seiten der Behörden hat der Gesamtvorstand des Spar-Vereins Aue-Zelle in seiner am 18. dieses Monats stattgefundenen Sitzung beschlossen, seine Sparsparität im neuen Jahre wieder auszunehmen. Voraussetzung ist, daß sich genügende Beteiligung einstellt. Zu diesen Zwecken werden in den nächsten Tagen durch die Unterlassener Umfragen erfolgen. Anmeldungen können schon jetzt bei allen bisherigen Vorstandsmitgliedern und Unterlassenern erfolgen. Das Welters wird noch in den diesigen Zeitungen durch Inserate bekannt gegeben. Möge diese früher sehr segensreiche Einrichtung wieder recht viel Freunde finden.

Ein betrübendes Subjekt, das sich vergangene Nacht vor einem Café in der Wettinerstraße geblüht herumtrieb und mit gemeinen schamverletzenden Ausdrücken nur so um sich warf, wurde zur Freistellung seiner Personallien nach der Wache abgeführt. Hoffentlich wird dem Betreffenden eine empfindliche Strafe zudiktieren als Warnung für gleichgefährte Seelen.

Wahlflugblatt. Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt eine von der Deutschnationalen Volkspartei herausgegebene „Zeitung für den Wahlkampf“ bei, für deren Inhalt der deutschnationalen Landtagsabgeordnete Maula in Zwickau verantwortlich zeichnet.

Bischoria. Volle Bühne. Vergangenen Sonntag bot uns die Erzgebirgische Volksschule (Naturtheater Böhmig) das dreistündige Schauspiel „Der Strom“ von Halbe als Werkvorbereitung. Die zu gründende Theatergemeinde „Volksschule Bischoria“ soll eine Personenvereinigung sein, deren Mitglieder monatlich einen bestimmten Beitrag (80 Pf.) leisten und denen dafür monatlich eine Vorstellung ohne Entlohnung eines Eintrittsgeldes geboten wird. Die Darsteller sind Berufschauspieler unter Leitung des Oberspielleiters Kurt Wiedenfeld. Die Befürchtung, daß die „Volksschule“ dem Vereinsleben abträglich sein könnte, ist ein Irrtum. Doch die erste Vorstellung am Sonntag durchaus nicht gut besucht war, ist außerordentlich zu bedauern. Die Darsteller gaben ihr Bestes. Den einen herausheben, siehe den andern schädeln. Nur Jacob war manchmal etwas zu gegenständig und trübselig, sonst er anfänglich etwas schwer verständlich blieb. Der warme, sehr herzliche Beifall möchte den Darstellern ein gleichwertiger Ersatz sein für ihre hingebende Meisterung der teilweise recht schwierigen Rollen. Die nächste Vorstellung findet am 8. Dezember im Gasthof „Zum Hirsch“ statt.

Bischoria. Unglücksfall. Von einem schmerzlichen Ereignis wurde die Familie des Fabrikarbeiters Emil Trommer hier betroffen. Der Benannte, durch seinen uralten Jumor bekannt, ist am Dienstagabend auf dem Heimwege von seiner Arbeit vor dem Kellerischen Grundstück auf nicht bekannte Weise so unglücklich gefallen und auf dem Hinterkopf aufgeschlagen, daß er am folgenden Montag vormittag an den Folgen der erlittenen Gehirnerschütterung verstorben ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Schneeberg. Grenadiere. Am Sonntag, den 20. November begehrt der hiesige Militärverein der Grenadiere die Feier seines 25jährigen Bestehens, aus welchem Anlasse er nachmittags 4 Uhr im Saale der „Sonne“ ein Konzert der Reichsmehrtruppe 1/11 in Freiberg unter Leitung ihres Obermusikleiters Kaiser veranstaltet.

Neuhädel. Aus dem Schulausschuß. Die letzte Sitzung war die erste öffentliche. Stadtrat Glüh wurde zum Vorsitzenden, Lehrer Schnädelbach als dessen Stellvertreter gewählt. Auf Vorschlag der Lehrerschaft wählte man Oberlehrer Trauchmann als ständigen Vertreter des Schulleiters. Mit Beginn des nächsten Schuljahres sollen die Rechenhefte von Thiene und Schloffer, neu bearbeitet von Prof. Kühnel Leipzig an hiesiger Volksschule eingeführt werden. Die Beschaffung von Thermometern und Barometern wurde genehmigt, ebenso diejenige von Bällen für den Turnunterricht. Für den Abschluß einer allgemeinen Schulversicherung war seine Meinung vorhanden, hingegen hält man für zweckmäßig, zur jeweiligen Abdeckung von etwaigen Unfallschadenansprüchen einen Grundstock anzulegen, dem jährlich 200 Mark haushaltplanmäßig zuzuführen sind. Von Elternratwahl soll für den Rest des Jahres nunmehr abgesehen werden.

Vodan. Schulausschuß. In öffentlicher Sitzung wurde die Beratung des Ortsschulgesetzes vollendet, das darauf mit den beschlossenen Änderungen im ganzen Annahme fand. Uebersichtungen des Haushaltes wurden nachbewilligt und darauf einstimmig beschlossen, für Ostern 1925 die Anstellung eines hauptamtlichen Fortbildungsschullehrers und die Einstellung einer weiteren Lehrkraft auch für die Volksschule zu beantragen. Der Sanitätskolonne wurde zu Nebungstunden ein Schulzimmer überlassen. Mehrere Punkte bei Tagesordnung wurden dem Bauausschuß zur endgültigen Erledigung übertragen. Mitgeteilt wird eine wichtige Entscheidung des Oberlandesgerichts Waagen, betr. die Versicherung von Kinderleidungsstücken in der Schule, die Verlegung des Lehrers Lohse nach Admigsstraße, für den Lehrer Reif wieder gang Vodan zugewiesen wird, während Albernau einen Wandlehrer bekommt und die Verordnung, daß ab 1. August Auslösung bei Wandertagen nicht mehr gegahlt wird. Ein Besuch Lehrer Martini um Stundenermäßigung als Diener 1925 findet einstimmig warme Befürwortung, mit der Einführung eines Liederbuches an Stelle der eingegangenen Gesangsbücher und Bilderausstellung, zu der Einladung vorliegt, wie bei früherer Gelegenheit 50 Mark Verrechnungsgeld.

Wilschfeld. Geflügelausstellung. Am Sonntag und Montag, den 23. und 24. November, findet vom Ver-

### Was die Frau interessiert.

#### Das Aufhängeln von Herrenkleidern im Haushalt.

Um den Hausfrauen das Aufhängeln der Herrenkleider zu Hause zu ermöglichen, geben wir hiermit leichtfällige und erprobte Anweisungen, wodurch nicht unerhebliche Ausgaben aus dem Wirtschaftsbuche verschwinden können.

Das Plättbrett darf nicht zu weich sein, man vermeide daher eine zu reiche Polsterung. Die Stoffe dürfen unter keinen Umständen geplättet werden, ohne daß ein nasses Tuch — Wangtuch genannt — darübergelegt wird. Das Tuch muß nasslos und am besten aus gebrauchter oder wenigstens gebrauchter Leinwand sein, da es sonst sauert. Die Masse des Tuches hängt ganz von der Art des Stoffes ab, der gebügelt werden soll. Bei Kammgarnstoffen, Homespun, Tuch oder ähnlichen Stoffen darf das Wangtuch nur ganz wenig angefeuchtet sein, da der Stoff sich sonst aufrauft und wellig wird. Man legt hier am besten unter das saute Tuch noch ein zweites, trockenes. Es ist darauf zu achten, daß der Dampf in den Stoff eindringt und daß das Wangtuch niemals trocken-geplättet wird, da die Knägel sonst einen spärlichen Glanz bekommen. Nimmt man das Wangtuch fort, so ist die stärkste Partie sofort weiter zu bearbeiten, indem man sie mit einem flachen Büchsenrücken oder einem handlichen Brett beklopft. Diese Stoffe werden beim Plätten nicht so leicht glänzen, fengen aber schneller, man darf also hier niemals ein zu heißes Eisen benutzen.

Um das Weinkleid zu plätten, legt man es glatt auf das Plättbrett, wobei man darauf achten muß, daß auch die Futtertaschen innen glatt liegen. Das saute Plättbrett wird darüber gelegt, und nun wird das Eisen, je nach seinem Disgrad, in kürzeren oder längeren Zwischenräumen aufgestellt und abgehoben, aber niemals gelassen. Nachdem man das Tuch weggenommen hat, wird der Stoff in der oben beschriebenen Weise mit dem Büchsenrücken geklopft und leicht gebügelt. Man geht vom vorderen linken Schulterrand aus und plättet zuerst die obere Weinkleidhälfte. Die Hosendeckel werden, jedes für sich geplättet; Schnitt- und Seitennaht müssen genau aufeinanderliegen, damit die Bügelnaht sitzt. Einen Knopf hierfür gibt der vordere der beiden Knöpfe, die die Hosenträger halten. Die Bügelnaht reicht vorn bis ungefähr in Taschenhöhe, hinten bis in Gesäßhöhe.

Bei der Weste plättet man zunächst den Futterrücken, und dann die Vorderseite. Es ist auch hier darauf zu achten, daß die Futtertaschen glatt liegen; zusammengezogene Nähte sind anzusehen und auszugleichen, bevor das Wangtuch aufgelegt wird. Bei seidnen Westen darf nur ein trockenes Tuch ausgelegt werden, da Seide keine Feuchtigkeit verträgt.

Um die Röcke zu plätten, muß man sich einen „Handschuh“ anfertigen. Dieser hat die Form eines Pantoffels und muß eine drei- bis vierfache Einlage aus Fries oder anderen dicken, weichen Stoffen haben. Man zieht den Handschuh über die linke Hand, legt das Schulterteil breit darüber und plättet nun mit nicht zu heißem Eisen und nicht zu nassem Seppen. Ebenso plättet man den oberen Rückenteil und die oberen Kermelhälften.

Um die Vorderseite des Rockes und den Rücken zu plätten, lege man das Plättbrett auf einen Tisch, so daß die zu plättenden Gegenstände auf diesem ruhen und nicht heruntergleiten können. Niemals darf man die Kleider zwischen sich und den Tisch brücken, sondern man muß sie immer von sich fort, also hinter das Plättbrett auf den Tisch legen. Man geht vom Rücken aus und plättet von oben nach unten erst nach der einen, dann nach der anderen Seite.

Die Kermel legt man so aufeinander, daß die Ellbogen-naht dem äußeren Rand bildet, und plättet in die hintere Naht bis zum Ellbogen scharf einen Druck hinein.

Zuletzt kommen Kragen und Aufschläge an die Reihe. Das letzte Drittel der Aufschläge darf nicht angeplättet werden. Es wird noch trocken über den Daumen gerollt und so gehalten, bis es feucht ist.

Die fertig geplätteten Kleidungsstücke dürfen erst in den Schrank gehängt werden, wenn sie völlig ausgekühlt sind; ebenso dürfen sie bügelwarm nicht angezogen werden.

### Gerichtssaal.

Kreisgericht Zwickau, 18. November.

**Wanktätigkeit vor Gericht!** Der Angeklagte B., der Einspruch gegen einen Strafbefehl erhoben hatte, war 7 Minuten später noch nicht erschienen. Sein Einspruch wurde deshalb verworfen. Ein ausgebildeter Zeuge wurde in eine Ord-

### Bunte Zeitung.

Falsche Todesangst.

Der bekannte brandenburgische Dichters Gantig kam auf eine eigenartige Weise zu einem Stiefvater. Nachdem seine Mutter sich von ihrem ersten Mann hatte scheiden lassen, verheiratete sie sich durch einen Kaufmann einfach aus Paris einen „jungen, schönen, kräftigen, artigen, geistreichen Mann aus guter Familie“, der dann auch in der Person des Barons von Brundose bald anlangte. Es kam zur Eheverheiratung. Die Familie Gantig aber war über diese Heirat natürlich nicht gerade entzückt und tat alles, um den Bräutigam unmöglich zu machen. Besonders suchte sie auch den jungen Gantig zu beeinflussen. Bei diesem aber überwiegt die Liebe zur Mutter doch so, daß er ihr und ihrem neuen Gemahl einen Besuch machte. Freilich war ihm dabei nicht ganz geheuer zumute. Die Gerüchte über die Vergiftungsversuche der Kurfürstin Dorothea an ihren Stiefsohnen hielten noch alle Gemüter in Aufregung, und man hatte dem jungen Gantig prophezeit, er werde dasselbe Schicksal wie diese erleiden. Die Mutter wie der Stiefvater nahmen ihn freundlich auf. Der Stiefvater versprach ihm sogar einen ganz neuen, noch unbekanntem Genuß und holte eine Tabakspfeife hervor. Er ländete sie an, rauchte selbst und lehrte ihn das Rauchen. Der junge Poet fand Gefallen daran und rauchte bald wie ein Schlot. Aber das blieb Ende nach. Er wurde von Malaria befallen. Da fiel ihm die Warnung ein, die man ihm hatte zuteil werden lassen, und er nahm nun nichts anderes an, als daß man ihn durch das Rauchen vergiftet hatte. Er wurde totend, der Schwere trat ihm auf die Seiten, er konnte unverständliche Worte, ließ die Mutter und den Stiefvater, die sich um ihn bemühten, von sich weg-

und sank dann ohnmächtig zu Boden. Als er wieder aufwachte, stand der Stiefvater mit lachendem Gesicht neben seinem Lager, und er selber sah sich ein wenig nebenher. Ganz verblüfft fragte er, ob er nicht vergiftet sei. Der Stiefvater schlug eine ungeheure Lache auf und lächelte ihn über die Wirkungen des Tabaks auf. Da erhellte sich sein Gesicht. Er reichte dem Stiefvater die Hand, und beide lebten fortan in bestem Einvernehmen. Noch oft aber hat er über seine falsche Todesangst gelaht.

### Die Kunst des Zubettgehens.

Wir sind zwar sehr stolz auf die Fortschritte, die uns die Technik im Lebenskomfort gebracht, aber in so manchen wichtigen Dingen sind wir dafür weit hinter unseren Vorfahren zurückgeblieben. Zu diesen Annehmlichkeiten, deren wahren Genuß wir verlernt haben, gehört das Zubettgehen. Das Bild silberglänzender Seilgasse, wie es sich etwa auf Zeichnungen Wilhelm Buschs in dem von hohen Federbetten umrahmten, mit der Spitze bedeckten Haupte eines Schlafers darbietet, finden wir heute nicht mehr. Die Nachtmäße, die so mollig und bequemlich war, und ebenso das neblige Schlafhäubchen der Frau mit den weichen Bindebändern, sie sind verschwunden, ebenso wie die von welchen Tauen strotzenden Kopfkissen, und das Bett, das uns heute zum allnächtlichen Schlummer einlädt, ist eine kalte, nässerte, meist metallene Konstruktion mit harter Matratze und glatten Decken, so recht ein Ausdruck unserer „Maschinenzeit“. Früher dagegen war das von weichen Kissen und Unterbetten schwellende Ruhelager mit seinen geheimnisvoll wallenden Vorhängen, mit dem die rauhe Außenwelt abfallenden Baldachin so recht ein glückliches Paradiesland, in dem der Schlafende wie in Abrahams Schoß, ruhig ruhte von Wärme und

Kreise, denen die Einrichtung dienen soll, ein für den Eingriff durch Enteignung ausreichendes öffentliches Interesse anzunehmen ist. Die Verleihung eines Enteignungsrechts kommt nur dann in Frage, wenn die Gemeindeverwaltung oder ein anderer öffentlicher Verband selbst als Unternehmer des Sportbetriebes gelten soll.

### Aus aller Welt.

Die Stobotsche.

Man erzählt uns: Es war während des Krieges Ette in A., daß sich jeder, der auch nur etwas hervorragende militärische Stellung bekleidete, nicht nur beim Großherzog meldete, wenn er in der Residenz weilte, sondern auch bei der alten Großherzogin. Nun kam eines Tages ein hiesiger Landsturmkommandant zu der alten Dame, der verwundet gewesen war und wieder ins Feld ging. Sie unterließ sich leutselig mit ihm und stellte am Schluß der Audienz die Frage: „Sagen Sie, mein lieber Major, womit kann ich denn Ihren Leuten zu Weihnachten eine Freude machen?“ Der Wadere antwortete scheidlich und geradeheraus: „Kognak ist immer das Beste, Königlich-Preussische!“ Ein wenig schamlos kam es aus dem miltären Mund: „Sie meinen Tschechischer?“ Der Major, in der Annahme, die alte Dame wolle vielleicht doch scherzen, sagte mit erheblichem Stimmenaufwand: „Nein, Kognak! Königlich-Preussische!“ Und schlug stumm und saffunglos die Hände zusammen, als ihm mit Nebenwärtigem Blick ein Gegenstand zufliege: „Also gut, dann werde ich Tschechischer (Schwani) Was Gute, mein lieber Major!“

Ein guter Rat Bismarck.

Der Kriegsdienstling Stangon in Nordamerika war einmal über einen hohen Offizier der Armee, der seine Anordnungen nicht verstehen konnte, sehr gereizt und erzürnt. Er sprach über diesen Fall mit dem ihm befreundeten Präsidenten Lincoln und sagte zum Schluß: „Ich hätte Lust, dem Menschen einmal meine Meinung zu schreiben. Was meinst du dazu?“ — „Tue das“, sagte der Präsident, „schreibe gerade so, wie du es im Sinne hast, mache es so schärp, wie du es nur machen kannst und schone ihn ja nicht!“ — Stanton wartete nicht auf eine derartige Aufforderung. Er setzte sich sofort an den Schreibtisch und bald nachher las er dem Präsidenten die scharfe Rüge vor. „Gut gemacht“, rief Lincoln, „da fehlt nichts dran!“ — „Wie soll ich ihm nun aber den Brief übergeben?“ fragte der Minister. „Durch die Post oder durch einen Adjutanten?“ — „Übergeben?“ fragte Lincoln. „Übergeben?“ Reini! Der Brief hat seinen Zweck vollständig erreicht, indem du deinem Horn Luft gemacht hast. Nun zerreiße ihn. So mache ich es immer. Solche Briefe darf man nicht abschicken.“

### Was gehört zu einem glücklichen Leben?

Diese Frage beantwortete ein geistreicher Franzose, der Abbe Furetierre, der nach dem Siebenjährigen Kriege lebte, wie folgt:

„Wie glücklich würde man sein, wenn man recht auferlesene Freunde hätte; mehr Mitterwäg als Gesehsamkeit, und für alle Philosophie viel wahres Christentum; ein nettes und bequemes Haus; eine hinlängliche, sichere Einnahme; keinen Herrn über sich und wenige Dienstboten; so viel Beschäftigung, um niemals müde zu sein, so viel Ruhe, um nicht unter den Arbeiten zu erliegen. Dabei wenig Ehrgeiz; wenige Rechtskämpfe, womöglich keine, weder Weiz noch Reid; eine Gesundheit, mehr durch Mäßigkeit und Arbeit erhalten, als durch Arzneimittel. Doch bei all diesem Abköhlichen laite man Treu und Glauben und habe nicht als das Hoffenswerte. Man liebe nur, was wirklich Liebe verdient. Auch betrübe man sich nicht, wenn etwas ein Ende nimmt, was doch nicht ewig dauern kann.“

Das ist ein Kind.

England hat eine ganz andere Familienkultur als Deutschland und vor allem das Deutschland nach dem Kriege. Deshalb spielt beim Engländer auch das Kind eine ganz andere Rolle als bei uns. Aus dieser Tatsache heraus hat denn auch die Antwort zu verstehen, die ein englisches Blatt auf die Frage: Was ist ein Kind? aus seinem Leserkreise erhalten hat. Ein Kind ist: Der magische Zauber, der ein Haus in ein Heim verwandelt. — Der Redenbühler des Vaters um die Liebe der Mutter. — Ein artiges, unnützes Wesen, ohne welches die Welt doch bald stillstehen würde. — Die letzte Aufgabe der Menschheit, von der jedes Paar glaubt, die beste Kopie zu besitzen. — Ein kleines Ding, das eine Menge Aufmerksamkeit erfordert. — Der Sonnenstrahl des Hauses, der die Sorgen verstreut. — Die beste Bedingung für ein glückliches Heim. — Etwas, wo die Arbeitskraft der Frau die beste

Stille, lag. „Die Kunst des Zubettgehens gehört heute zu den vergessenen Künsten“, klagt ein Lebenskünstler, der in einem englischen Blatt die verschwundenen Herrlichkeiten der alten Schlafgemächer von neuem herausbeschwört. „Und weil wir diese wichtige Kunst vergessen haben, so werden wir mit Schlaflosigkeit geplagt, mit Neurasthenie, Unruhe und anderen Schwächen. Unsere Vorfahren wußten, wie man bequemlich zu Bett geht. Sie benutzten nicht kleine Bettwärmer und Bettfläschchen, die nur schmale Stücken erhitzten, um den übrigen Teil desto eifriger erscheinen zu lassen. Sie verstanden es, das Bett gleichmäßig zu durchwärmen, und benutzten dazu die breite Wärmepanne, die heute nur noch die und da als unbenutzte Merkwürdigkeit an der Wand hängt. Diese kupfernen Wärmepannen, die mit glühenden Kohlen gefüllt und mit Wädhern umhüllt waren, um die Bettlaken nicht zu verbrennen, wurden im Bett langsam hin- und hergeführt, bis jeder Zoll erwärmt war, so daß dann der müde Sterbliche in ein warmes Nest stieg und nicht erst noch lange mit kalten Füßen zu kämpfen hatte. Und diese alten Bettstellen selbst, diese gedummen breiten, auf festen Füßen ruhenden Wohnungen der Nacht, boten eine Ruhestätte, wie sie die elegantesten Metallbetten von heute nicht bieten können.“

Wie es der liebe Gott machte.

Als der englische Frauenarzt Simpson als erster es wagte, Operationen unter Chloroformnarkose auszuführen, wurde er stark angefeindet. Selbst die Geistlichkeit war gegen die neue Operationsmethode, da sie mit den Worten der Bibel in Widerspruch stehe, indem geschrieben stehe: „Mit Schmerzen sollst du dein Kind gebären.“ Einem Geistlichen, der ihm dies vorhielt, erwiderte jedoch Simpson mit seinem Scherz: „Gewiß, allein die Bibel sagt auch, daß Gott Adam in einen tiefen Schlaf fallen ließ, bevor er ihm die Rippe nahm!“



ein für Geflügel- und Vogelzucht im Garkhof 'Drei Krönen' die diesjährige große Geflügel- und Vogelzucht...

Thalheim. Pfarrerversammlung. Nach der am Sonntag, 16. November, in unserer Kirche erfolgten Gottesdienst...

Obernau. Schwere Eisenbahnunglück. Am Montagmorgen erlitt Herr Woldegar Körner aus Nieder...

Worleben. Schwere Explosion. In der Metallwarenfabrik von Bruno Lander ereignete sich eine schwere...

Mühlitz. Ein Liebesdrama. In der Friedhofstraße wohnte ein 24-jähriger Bergarbeiter M. aus Mühlitz...

Reitz. Ein Schokoladengeschäft ausgeplündert. In der Nacht zum 18. d. M. ist von Einbrechern ein Schokoladengeschäft in der Gunderser Str. das erst vor wenigen Tagen eröffnet worden...

Kunst und Wissenschaft.

Niederlehna. Kirchenkonzert. Sonntag, den 30. November 1924 nachmittags 3 Uhr findet in der hiesigen Kirche unter Leitung von Kantor Rother anlässlich unseres 25-jährigen Kirchenjubiläums ein Kirchenkonzert statt...

Das neue Orchester 'Die heilige Stube' von Kantor Walter Böhm aus Reichendach l. V. fand in Greiz im Musikverein eine musterhafte Ueberrunde und erzielte unter dem Greizer Kantor Schneider einen vollen Erfolg...

Aus den Erzgebirgsvereinen.

Von der Zeitschrift 'Bildlauf' des Erzgebirgsvereins liegt die Novembernummer vor. Sie erscheint wieder in der seit neuerer Zeit angewandten vortrefflichen Ausstattung...

Kommunalpolitisches.

Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 17. November.

Der Bezirksrat fand unter Leitung des Stadtrats Hellig-Schwarzenberg statt. Der aus der Tagesordnung stehende Punkt 'Getränkesteuer' hatte eine große Anzahl Zuhörer aus Gastwirten angelockt...

Einen dreien Raum nahm die Beratung der Geschäftsordnung ein. Die Mehrheit der Bürgerlichen brachte eine Reihe Änderungsanträge der Linkspartei zu Fall, was dieselben beantragte, in der Gesamtstimmung gegen die Geschäftsordnung zu stimmen...

Die Haushaltungspläne wurden im allgemeinen ohne wesentliche Änderung, jedoch gegen die Stimmen der Kommunisten, genehmigt. Die Vertrauensmänner für die Schöffen- und Geschworenenwahlen wurden gemäß den Vorschlägen des Bezirksausschusses gewählt...

Neues aus aller Welt.

Für 500 000 Mark Steuerbanderolen geklopft. Ein großer Einbruch in das Zollamt Norden in Berlin wurde in der Luisenstraße verübt. Die Einbrecher erbrachen einen hölzernen Schrank, in dem für 500 000 Mark Steuerbanderolen lagen...

Der falsche Gasrevolver. Am Montagmorgen erschien in der Wohnung eines Bankbeamten in der Kameruner Straße in Berlin ein angeblicher Gasrevolver, um den Verbrauch abzulesen. Die Frau des Bankbeamten war allein in der Wohnung...

Strahnenüber aus Herrentzeit. Ein angelegener Industrieller aus Wien nahm dieser Tage spät abends die Straßenbahn, um einen eiligen Brief nach dem Bahnhof zu bringen. Als er vom Wagen absteigen wollte, schloß er plötzlich einen Stoß und machte zugleich die Feststellung, daß seine Taschenuhr verschwunden war...

Hungernot und Pest in Russland. Nach Meldungen Rigaer Blätter ist zu der im Bezirk Stawropol am Kaukasus herrschenden Hungernot, unter der 1 200 000 Menschen leiden, nun auch die Pest hinzugekommen...

Wie dem Flugzeug in den Ozean gestürzt. Der portugiesische Flieger, Admiral Sacadura Cabral, der es im Jahre 1922 gelang, den Atlantischen Ozean von Lissabon nach Buenos Aires zu überfliegen, stieg am Sonntag in Begleitung zweier anderer Apparate, die er von den Holländern übernommen hatte, in Rotterdam auf...

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 22. Nov. Mehrere Blätter melden aus Stettin: Die vom Stettiner Schwurgericht am 8. Juli wegen Ermordung des belgischen Oberleutnants Graf zum Tode verurteilten Polizeiwachtmeister Krawe, der inzwischen gesteht ist, und Engeler hatten gegen das Urteil Revision eingelegt, die nunmehr vom Reichsgericht verworfen worden ist.

Berlin, 22. Nov. Die Blätter melden, daß der von der deutschen Botschaft in Paris zu den Kriegsverhandlungen gegen General von Rastwinski nach Alle entsandte Legationssekretär von Miniers zur mündlichen Berichterstattung nach Berlin berufen worden sei.

Berlin, 22. Nov. Blättermeldungen aus Belgrad zufolge ist der während des Krieges bei Cattaro gesunkene österreichisch-ungarische Kreuzer 'Kaiser Franz Josef', der von Jugoslawien unter großer Mühe gehoben worden war und den Grundstock zu einer jugoslawischen Flotte bilden sollte, erneut gesunken.

Berlin, 22. Nov. Nach einer Meldung der Bostonschen Zeitung kam es an der schlesisch-polnischen Grenze zu einem Feuergefecht zwischen Grenzschutzbeamten und einer Schmugglerbande. Ein Mitglied der Bande wurde erschossen, andere Mitglieder wurden schwer verwundet. Drei Schmuggler wurden verhaftet. Man fand bei ihnen über 50 000 Zigaretten vor.

Rom, 21. Nov. Giornale d'Italia behauptet, Mussolini habe gestern vor dem faschistischen großen Rat zu gegeben, daß der Faschismus an Boden verloren habe, aber das Verlorene zurückgewinnen müsse.

Neuhort, 21. Nov. Die deutsche Wiederherstellungsanstalt erzielte einen höchsten Kurs von 94 1/2 (niedrigsten 94, Schlusskurs 94 1/2). Umsatz 798 000 Dollar.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Arthur Herrfurth, Druck u. Verl.: Kurt Dredt u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Kue...

Wählen Sie von vielen nur das Beste und für Sie vorteilhafteste. Das ist 'Domella', die preiswerte Edelmarke. Kaufen Sie heute noch einen frischen Würfel bei Ihrem Kaufmann. Sie werden von der 'Domella' wirklich entzückt sein.

Ein neuer Stern, die große 3-3 Zigarette in der bekanntesten Packung die Tänzerin Georg A. Jasmatzi Akt. Ges. DRESDEN-A 21



**persil** **bleibt** **persil**  
das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

**Transmissionen**  
Vollständige Anlagen  
auf alle Maschinen.  
Qualität, Leistung, Haltbarkeit, - Arbeit  
zu Lager Beständen.  
**Hofmann & Sohn,**  
Maschinenfabrik,  
Löbnitz-Dittersdorf.  
Fernsprecher Amt Aue 760.

**Blinder**  
**WESSEL**

Neue billige Waren-Posten sind in allen Abteilungen  
eingetroffen. / Der Sonder-Verkauf Winter-Messe gibt  
Gelegenheit den Winter- und Weihnachtsbedarf  
außergewöhnlich günstig zu decken.

<b>Kinder-Mantel</b> 8.50 für 4 Jahre, mit Lacetastickerel. Jede weitere Größe 1 Mark mehr	<b>W.-Plüschjacke</b> 30.— mit gemustert Foulardine gefüttert
<b>Kostüm</b> 19.— mit Krimmerkragen und Krimmermanschetten	<b>Damen-Mantel</b> 25.— Flausch-Velour, Lacetastickerel, viele Farben
<b>Kostüm</b> 29.— Noppen, durchweg gefüttert	<b>Damen-Mantel</b> 35.— Velour de Laine, reiche Biesen-Ornamentierung
<b>Krimmer-Jacke</b> 25.— auf Foulardine gefüttert	<b>Eskimo-Mantel</b> 35.— reiche Biesenstepperel, braun, mode taupe

**SCHOCKEN**

**Apollo-Bichtspiele**  
Lichtspielhaus ersten Ranges  
Bahnhofstr. 17. — Fernr. 768.

Donnerstag bis Sonntag:  
Ein Großfilm der amerikanischen Filmindustrie  
**Der Einbruch  
in die Benton-Bank.**  
Sensationelles Abenteuer in 7 Akten.  
Als Darsteller eine Reihe der bekanntesten amerikanischen Filmgrößen.

Außerdem:  
**Tom Mix, der Liebling des Publikums** in dem Fox-Film  
**Der Herr der Steppe**  
Ein Prärie-Film in 6 Akten.  
Dieser Film mit **Tom Mix u. seinem Pferde Tony**  
in der Hauptrolle läßt in prachtvollen Bildern das  
wilde Leben der Prärie an uns vorüberziehen.

Nach Bedarf als Einlage:  
**„Das verliebte Seebad“**  
Lustspiel in 2 Akten.

Täglich 2 Vorstellungen Beginn 6 und 1/2 Uhr.  
Sonntag nachmittag von 2 bis 5 Uhr **Kinder- und  
Jugend-Vorstellung** mit den Tom-Mix-Film: **„Der  
Herr der Steppe“** und einem **Beiprogramm.**

**VOLKS  
SPIEL  
KUNST**  
Verband deutscher  
Theatervereine  
in Thüringen

**Dramatische Gesellschaft**  
Aue. E. V.  
Mitglied des Verbandes  
„Volkspielkunst“, Sitz Dresden  
Totensonntag, den 23. Nov.  
und Dienstag, den 25. Nov.  
im „Bürgergarten“  
**Jugend**  
Ein Liebesdrama von M. Halbe.  
— Anfang 8 Uhr. —  
Kartennahme für Dienstag,  
den 25. Nov., im „Pelzhaus  
zum Löwen“.

**Radio-Vereinigung für Aue (Erzgeb.) und Umg., e. V.**  
Mittwoch, den 26. November 1924, abends 1/8 Uhr,  
finder in der Aula der Oberrealschule ein  
**Vortrag**  
des Herrn M. Schmidt, Lehrer in Aue, statt über  
**„Die Verstärkeröhre u. ihre Anwendung“**  
hierauf Vorführungen mit Lautsprecher.  
Gäste willkommen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

**Richtige Blutfarbe**  
Eine wesentliche Vorbedingung für ein gutes  
Allgemeinbefinden ist die richtige Zusammen-  
setzung des Blutes. Soll dieselbe dauernd  
erhalten oder bei krankhafter Störung wieder  
in das natürliche Verhältnis gebracht werden,  
so ist eine entsprechende Ernährung des  
Blutes ein unbedingtes Erfordernis. In  
Tausenden von Fällen empfehlen und ver-  
ordnen daher die Ärzte bei Blutarmut, Unter-  
ernährung, Refrakovalenz, Schwächezuständen,  
sowie stillenden Müttern das altberühmte  
Köstlicher Schwarzbier. Infolge seines herben,  
vollwüchsigen Geschmacks wird es auch auf  
die Dauer gern getrunken. Man erhält das  
echte Köstlicher Schwarzbier bei:  
Oskar Köhler, Bierhandlung, Wehnerstr. 6.  
Erdmann Lorenz, Bierhandlung, Reichstr. 33b.  
D. Höfer, Bierhandlung, Mozartstr. 4.  
Rag Drmisch, Bierhandlung, Goethestr. 3.  
und in allen durch Schilber und Platanen  
tennischen Geschäften.

**Teppiche**  
Divan-, Tisch-, Stepp-, Schlaf-,  
Sofa-, Reise- u. Kameelhaar-  
**Decken,**  
**Gardinen**  
Stores, Bettdecken, Falbeln,  
Vitragestoffe,  
Madras-Garnituren,  
Künstler-Garnituren,  
**Sophabezüge,**  
Coteline, Gobelin, Moquette,  
Matratzenrolle,  
Linoleum, Wachstuche, Läufertuche  
**Spezialhaus**  
**Camillo Gebhardt, Aue**  
Ecke Bahnhofstraße — Ecke Reichstraße.

**Kirchen-Konzert**  
anlässlich des  
**25jährigen Kirchen-Jubiläums.**  
Sonntag, den 30. November 1924, nachmittags 3 Uhr,  
in der Kirche zu Niederschlema.  
Vortragsfolge:  
1. Orgelvortrag, Pastorale in A-Dur . . . . . von Josef Jongen  
2. Bariton solo, vier ernste Gesänge . . . . . von Johs. Brahms  
3. **Der verlorene Sohn**  
Oratorium nach Worten der heiligen Schrift für Chor, Soli, Streich-  
orchester und Orgel von Wilh. Rudnick.  
Ausführende:  
Sopran: Frau Graumüller-Oberschlema, (Schülerin von Frau Prof.  
Tenor: Herr Walter Schwarz . . . . . (Dr. Strüver-Schneeberg).  
Bariton: Herr Peter Lambertz . . . . . Konzertsänger, Plauen i. V.  
Bariton: Herr Hans Börner  
Orgel u. Begleitung: Herr Felix Junghanns, Kantor u. Org., Schneeberg.  
Streich-Orchester: Herren aus Aue, Schneeberg, Oberschlema, Wildbach  
Chor: Freiw. Kirchenchor Niederschlema. [u. Niederschlema.  
Leitung: Kantor Rother.  
Preise: Altarplatz (nom.) 1.50 RM., Empore (nom.) 1.50 RM., Schiff 0.50 RM.

Zu billigsten Preisen  
habe ich abzugeben:  
**Hafer**  
**Häffel**  
**Rogeten- und Weizenkleie**  
**Rogeten- u. Weizenfutttermehle**  
**Mais, feinkörnig**  
**Futterweizen**  
**Futtergerste**  
**Weizenschrot**  
**Weizenmehl**  
**Rostkuchen**  
**Hafer-Rogeten-Weizenstroh**  
drabigepreßt und gebündelt  
in Labungen.

**Gesunden  
Schlaf**  
durch Apoth. W. Ulrichs  
**Baldrian-Wein**  
ärztl. warm empfohlen b.  
**Nervosität und  
Schwindelanfällen**  
lindert b. Kolik u. Magen-  
krämpfen. Man achte  
auf unsere Schutzmarke  
u. den Namen W. Ulrichs.  
In Originalflasch. z. haben:  
Adler-Apotheke  
Kuntze-Apotheke  
Central-Drogerie  
Wettin-Drogerie  
Drog. Eriker & Co Nachf.

**Költriger Schwarzbier**  
Pilsner Grenzquell — Export  
Dominikaner — Export (dunkel)  
la Soa'beer — Salonbeer (einfach)  
empfehlen  
Sel. 373. **Flaschenbierhdg. Max Irmisch,** Götth-  
str. 3.  
Für Wiederverkauf und Kantinen sowie bei Kastenbestellung  
Vorzugspreise. Lieferung frei Haus.

**Wünschen Sie**  
**Ihren Flügel oder Ihr Piano**  
**sachmännisch gestimmt?**  
Übernahme auch alle Reparaturen, wie Intonationen,  
Stimmungen usw. bei kulanter Berechnung.  
Aus kurze Zeit anwesend.  
Best. Offerten unter N. T. 503 an das Auer Tagebl. erbeten.

**Gustav Stern**  
Theaterflügel  
Aue, Wehnerstraße Nr. 48  
Rein haben, nur 1. Stage  
— Fernruf 907 —  
**Verteilt Berüden und Bürde**  
zu allen Aufführungen und  
Bestellungen.

**Ernst Bodmann, Aue**  
Getreide, Mehl und Bauge,  
Fernruf 222.  
Lager am Güterbahnhof.  
Kontor Schwarzenberg, Str. 34  
**Bettfedern m. Matrabe**  
wie neu  
billig zu verkaufen.  
Bahnhofstr. 11, 3 Et. Unt.

**Kleine Anzeigen**  
haben guten Erfolg im  
**Auer Tageblatt.**

**August der  
Starke  
Zigaretten**  
liefert an Wiederverkäufer zu Originalpreisen  
Tabakfabrikate Gotth. Meichner, Schönheide i. E.  
Fernruf 174.

# Ergeb. Rundschau

für Gewerbe, Handel und Industrie.

Beilage zum Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

Sonntag, den 23. November 1924.

## Die Steuermilderungen.

Wann, bei wem und wie wirken sich die Steuermilderungen aus?

Im allgemeinen, d. h. mit Ausnahme des Land- und Forstwirtschaftsbetriebs, tritt eine Steuermilderung erstmalig mit den Zahlungen am 10. Januar 1925 (Schonfrist bis 17. Januar 1925) ein.

Die Steuermilderung trifft nur die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für Betriebe des Land- und Forstwirtschaft (diesem gleichgestellt sind Wein- und Hopfenbau, Obst- und Gemüsebau und sonstige Bodenbewirtschaftung), eines Gewerbes oder des Bergbaues, der Körperschaftsteuerpflichtigen Gewerbebetriebe. Die Ermäßigung selbst beträgt bei den monatlich zur Vorauszahlung Verpflichteten ein Viertel, und bei den vierteljährlich zur Vorauszahlung Verpflichteten ein Fünftel des sonst pflichtigen Betrages nach den unveränderten Vorauszahlungsbestimmungen.

Beispiele:

### A) für Land- und Forstwirtschaft.

#### 1. Pächter.

Bermögenssteuerwert (Stand am 31. 12. 23) = 100 000 G.-M.  
1 vom Tausend von 100 000 = 100 G.-M. = 8,88 G.-M.  
= 91,67 G.-M., abgerundet auf 91,65 G.-M. Vorauszahlung!

#### 2. Eigentümer.

Bermögenssteuerwert (Stand am 31. 12. 24) = 100 000 G.-M.  
1 vom Tausend von 100 000 G.-M. = 100 G.-M.  
davon ab 10 v. H. von 1/4 der Pacht = 50 G.-M.  
(2000 G.-M.) = 50 G.-M.  
Borauszahlungspflicht = 50,- G.-M.  
hierzu ab 1/12 = 4,16 G.-M.  
bleibt Rest = 45,84 G.-M.  
Borauszahlung abgerundet auf = 45,80 G.-M.

Der Pächter zahlt seine Einkommensteuer erst wieder am 10. (17.) Januar 1925. Ob hierbei Steuerminderungen in Frage kommen, steht zur Zeit noch nicht fest.

### B) für Gewerbe- oder Verbandsbetriebe.

#### 1. Monatszahler.

Gesamtumsatz (einschl. umsatzsteuerfreier Entgelte) = 8 000 G.-M.  
hierzu ab 50% und 50% = 1 000 G.-M.  
bleibt vorauszahlungspflichtiger Umsatz = 6 000 G.-M.  
von diesem Betrage werden erhoben  
2 v. H. = 1/4 = 75 G.-M.

#### 2. Vierteljahrszahler.

Gesamtumsatz (einschließlich umsatzsteuerfreier Entgelte) = 40 000 G.-M.  
hierzu ab 50% und 50% = 4 000 G.-M.  
bleibt vorauszahlungspflichtiger Umsatz = 36 000 G.-M.  
von diesem Betrage werden erhoben  
2 v. H. = 1/12 = 660 G.-M.

### C) für Körperschaftsteuerpflichtige Gewerbebetriebe.

Eine Aktiengesellschaft, die ihre Vorauszahlungen nach dem Vermögen zu leisten hätte, würde beispielsweise für Dez. 1924 = 2000 G.-M. zahlen müssen, es steht aber für diesen Betrag die Ermäßigung zu einem Viertel ein, so daß = 500 G.-M. abgesetzt und nur = 1500 G.-M. am 10. (17.) Januar 1925 zu entrichten sind.

Die Steuermilderung gilt bei der Gruppe V (Land- und Forstwirtschaft) mit Ausnahme der Pächter bereits für die am 15. (22.) November 1924 und bei den Gruppen B und C für die am 10. (17.) Januar 1925 fälligen Zahlungen.

Für den Steuerabzug vom Arbeitslohn sind die Höhe des steuerfreien Lohnbetrages von 50 auf 60 G.-M. monatlich und von 12 auf 15 G.-M. wöchentlich heraufgesetzt worden. Außerdem werden Beträge bis 20 Pf. wöchentlich oder bis 80 Pf. monatlich beim Steuerabzug nicht einbehalten. Diese Steuerungen treten erstmalig bei dem im Dezember 1924 verdienten Arbeitslohn in Kraft.

Die Umsatzsteuer wird mit Wirkung ab 1. Januar 1925 (d. h. für die Zahlungen am 10. (17.) Februar bzw. 10. (17.) April 1925) herabgesetzt und zwar die allgemeine Umsatzsteuer von 2 auf 1 1/2 v. H. und die Hersteller- und Kleinhandelsabgabensteuer von 15 auf 10 v. H.

Neben vorstehend Behandelten allgemeiner Steuermilderung bleibt die den Landwirten durch den Not-

Gegründet 1889. Fernsprecher 128.

## Albin Rogner, Aue i. Erzgeb.

Holz-, Kohlen-, Koks-, Brikett-Großhandlung.  
Hausbrandkohlen und Brikett  
in kleinen und großen Fuhrn  
frei fürs Haus.

gebietserlaß zugewilligte Steuerstundung weiterhin, d. h. auch für die jetzt fälligen Zahlungen bestehen. Auch für Betriebe außerhalb eines Notgebietes wird Stundung der Steuern gewährt, wenn etwaiger Wetzerschaden mehr als 50 v. H. Ernteschaden verursacht hätte. Für solche Betriebe mit weniger als 50 v. H. Ernteschaden bestehen besondere Bestimmungen, worüber das zuständige Finanzamt Auskunft erteilt. Unter den Notgebietserlaß fallen die Einkommen-, Vermögen- und Erbschaftsteuer sowie die Rentenbeiträge. Gegebenenfalls kann auch von Erhebung der Umsatzsteuer Abstand genommen werden.

Kleinbetriebe mit erheblicher Mitenteilbelastung (in bar) können gleichfalls durch Steuerstundung geschont werden.

Wenn die Umsatzsteuerpflichtigen bei der Landwirtschaft höher sind, als die tatsächlich berechneten Entgelte, ist auch Schonung möglich.

Endlich wird noch darauf hingewiesen, daß der Reichsfinanzminister auf Abrechnung für den 1924er Steuerabzug verzichtet hat. Nur in besonderen Fällen soll sie vom Arbeitgeber gefordert werden.

## Der Einzelhandel nach der Stabilisierung.

Es ist heute die Auffassung weitester Wirtschaftskreise, daß in den nunmehr hinter uns liegenden Jahren des Währungsversfalls wohl kein Erwerbshand so mitgenommen worden ist, wie gerade der Einzelhandel. Auf der einen Seite die Preiszwangsgebungs-Gesetzgebung, auf der anderen Seite das große Meer der Konsumenten, das die inneren Zusammenhänge der aufsteigenden Preisbildung nicht zu erkennen vermochte, und schließlich die Einstellung der Lieferanten, die durch alle möglichen Klauseln das Risiko von sich fernhielten und es dem Einzelhandel überließen. Das waren die drei Faktoren, die den Einzelhandel zu greisen drückten. Wer tagtäglich diese inneren Kämpfe mit all ihrer Ergebnislosigkeit beobachten konnte, wer durch Einblick in die Bilanzen des Einzelhandels die außerordentlichen Verluste an Betriebskapital feststellen konnte, der wird es verstehen, daß gerade durch die Weichen dieses Standes ein Aufatmen ging, als mit der Rentenmark auch der Einzelhandel wieder festen Boden unter den Füßen spürte. Auch in der Konsumentenschaft hat sich seit Einführung der Rentenmark dem Einzelhandel gegenüber wieder eine günstigere Stimmung breitgemacht. Man hat wieder Vertrauen bekommen zu dem anstößigen Händler, weil die feste Währung auch dem Laien die Möglichkeit einer gerechten Würdigung des Wertes der Ware gegeben hat.

Schließlich sind auch, wenn auch nur sehr langsam, die Lieferanten des Einzelhandels auf dem Wege, die Konsequenzen der stabilen Währung zu ziehen. Die Verstärkungen, dem Einzelhandel jegliches Risiko zu überlassen, sind im Rückgang begriffen, wenngleich auch heute noch festgestellt werden muß, daß bestimmte Industriegruppen in seltener Kurzsichtigkeit sich immer noch nicht klar darüber geworden sind, daß sich das Verhältnis des Verkäufers zum Käufer grundlegend geändert hat. So hat die Rentenmark für den Einzelhandel unbedingt das Schlimmste verhütet. Eine allerdings hat sie mit sich gebracht, was die Lage des Einzelhandels zu einer recht schwierigen gestaltet, nämlich die Klarheit über die Berarmung des gesamten Volkes, die ihren besonderen Ausdruck findet in der gesunkenen Kaufkraft der Bevölkerung, die zu den Preisen für Verbrauchsgüterstände in schreiendem Mißverhältnis steht. Es ist aber zu hoffen, daß gerade durch die nunmehr gewonnene Klarheit über die Berarmung des Volkes die Selbstbestimmung alle Kreise erfasst und in dem festen Ziele einigt, durch intensive und qualitativer Arbeitsleistung der gesamten Wirtschaft, die durch die Schaffung der stabilen Währung gelegten Anlässe zu neuem Aufschwung zu führen.

## Aufwertung der Spareinlagen.

Der § 7 der bieldesetzten 3. Steuernotverordnung schreibt bindend vor, daß nur diejenigen Sparfängerguthaben aufgewertet werden, die bis zum 31. Dezember 1924 bei der Aufwertungsstelle angemeldet sind. Während im allgemeinen von reichswegen als Aufwertungsstellen, d. h. als diejenigen Stellen, die Streitigkeiten über die Höhe des Aufwertungsbetrages zu entscheiden haben, die Amtsgerichte bestimmt worden sind, müssen nach einer besonderen sächsischen Verordnung die Aufwertungsanträge bei den Sparkassen selbst angemeldet werden. Wenn also die Sparkassen jetzt überall zur Anmeldung dieser Ansprüche aufgefordert haben, so haben sie nur einer ihnen auferlegten Pflicht genügt.

Solange die 3. Steuernotverordnung gilt, deren Abänderung zu Gunsten der Sparer vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband an maßgebender Stelle wiederholt mit Nachdruck beantragt worden ist, muß natürlich auch von den Sparkassen — mögen sie auch sonst noch soviel an ihr auszuweisen haben — das getan werden, was sie vorschreibt. Dazu gehört die Entgegennahme der Anmeldungen. Die Tatsache, daß die Sparkassen zu dieser Anmeldung auffordern, hat man ihnen als Beistätigung der Sparer, ja als Versuch, die Sparer um den Rest ihrer Forderungen zu bringen, ausgelegt. Wenn es nach den Sparkassen gegangen wäre, hätten sie sich gern auf die unfruchtbare Arbeit verzichtet, die mit der Entgegennahme der Anmeldung verbunden ist; sie hätten lieber ohne Anmeldung alle Einlagen aufgewertet. Dann hätten sie aber nach der Ansicht der maßgebenden Reichsbehörden das Gesetz verletzt, daß die Anmeldung zur notwendigen Voraussetzung der Aufwertung erklärt und an das Gesetz sind die Sparkassen gebunden, wenn es ihnen auch nicht gefällt. Und sie sind nach der Vorschrift des Gesetzes auch an strenge Einhaltung der Frist gebunden; wer bis 31. Dezember 1924 nicht anmeldet, muß, so leib das den Sparkassen tun mag, bei der Aufwertung leer ausgehen. Es liegt daher im eigenen Interesse der Sparer, die Frist nicht verschleppen zu lassen. Wenn einzelne Ortsgruppen des Sparer- und Hypothekengläubiger-Schutzverbandes ihre Mitglieder vor den Anmeldungen warnen, so wahren sie damit sicherlich nicht gerade die Interessen der Sparer und zwar selbst dann nicht, wenn sie glauben machen wollen, daß, wer den Aufwertungsantrag anmeldet, damit die 3. Steuernotverordnung anerkennt, sich ihr unterwerfe und sich die Möglichkeit verschleife, bei einer Gesetzesänderung eine bessere Aufwertung zu erreichen. Daß die Anmeldung solche Folgen nicht hat, ist selbstverständlich. Es ist unbegreiflich, wie jemand im Ernst daran glauben kann, daß die Erfüllung einer gesetzlichen Vorschrift jemandem für die Zukunft nachteilig sein könne, wenn das Gesetz geändert wird. Sollte die 3. Steuernotverordnung geändert werden, dann kommen natürlich auch denjenigen die Vorteile des neuen Gesetzes zugute, die jetzt ihre Ansprüche angemeldet haben. Bleibt aber die Gesetzesänderung aus, dann haben diejenigen, die jetzt gewissermaßen als Protest gegen die 3. Steuernotverordnung die Anmeldung unterlassen, unbedingt das Nachsehen.

Gewiß bringt leider die Anmeldung dem Sparer Unbequemlichkeit und Arbeit. Sie kann vermindert werden, wenn der Weg der schriftlichen Anmeldung gewählt wird, worum im Interesse der Sparer wie der Sparkassen dringend gebeten wird (eine einfache Postkarte mit dem Namen und der Wohnung des Anmeldenden, der Nummer und dem Namen des Buches genügt). Sie wird aber auch bei mündlicher Anmeldung vermindert, wenn sie baldigt erfolgt. Damit erfüllt man allerdings nur einen veränderlichen Wunsch der Sparkasse, denn gegen Ende des Jahres wird sich der Andrang an den Sparkassen häufen, und man wird länger warten müssen als jetzt. Man überwinde also allen Zorn gegen die Sparkasse und mache sich zu ihr auf den Weg, den man in Zeiten, die für den Sparer und die Sparkasse glücklicher waren, oft gegangen ist. Man wird auf der Sparkasse manches Gesicht sehen, so dem man früher Vertrauen hatte, und wird die alten Bande vielleicht erneuern. Nur erwarte man nicht, schon jetzt zu erfahren, wieviel denn nun auf die Einlage in der neuen Währung gezahlt wird. Das kann die Sparkasse jetzt beim besten Willen noch nicht angeben, da sie selbst noch nicht weiß, wie Einzahlungen und Rückzahlungen in der Inflationszeit umzurechnen sind, wie groß also die Schulden sind, und wie hoch, andererseits die Leistungsmasse ist. Zur Klärung aller dieser Fragen sind noch Vorschriften der Ministerien zu erwarten, sodas die anmeldenden Sparer sich in dieser Beziehung noch gedulden müssen.



**ADCA**

## Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Bahnhofstraße 5-7

Zweigstelle Aue

Fernspr. 650, 651, 730-32

Hauptanstalt: Leipzig

empfehlte sich zur Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte zu günstigsten Bedingungen.



**DÜRKOPP**  
NÄHMASCHINEN  
BESTES DEUTSCHES FABRIKAT

Vertreter:  
**Willy Kehrer, Aue,**  
Bahnhofstr. 18. Fernspr. 260.

**Puppen - Klinik**  
Damen - Frisier - Salon

Große Auswahl in  
**Puppen**  
u. Baby's



Stats Lager  
aller dazugehörigen  
**Ersatzteile.**  
Puppenperücken.

**Walter Wappler** Spezialhaus für  
Haar und Puppen **Aue i. Erzgeb.**  
Ernst-Papst-Straße 2. — Fernruf 620.

**Bohnerwachs, Fußbodenöl,**  
Geschirr- und Huffett  
**Hermann Wendler, Aue,**  
Telefon 56 und 60. Wettinerstraße 38.

**E. Meyer, Parfümerie, Aue**  
Wettinerstraße 22 (Wettiner Hof)

**Puppen - Perücken**  
Sondergearbeitet, aus reinem Naturhaar, in sauberster  
Ausführung, in allen Preislagen.  
Anfertigung auch von mitgegebenen Brauenhaar.

**Farben, Lacke, Tapeten**  
— Linoleum —  
**Paul Baumann**  
Wettinerstr. 50 AUE Wettinerstr. 50

**W. Mallner, Schneeberger Str. 24.** Ruf 872.  
Damen- und Herren-Frisier-Salons.

**Puppenklinik**  
Reparaturen jeder Art an Puppen werden schnell und  
gewissenhaft ausgeführt. Alle Ersatzteile am Lager.  
Seifen — Parfümerie.

Sie decken Ihren  
**Schuhwaren-Bedarf**  
am vorteilhaftesten im Schuhhaus  
**Korbinsky**  
Reichsstrasse 18.

**Ernst Gruner**  
Aue i. Erzgeb.  
Spedition — Lagerung — Möbeltransport  
Futtermittel- u. Raufutter-  
Großhandlung.  
Fernsprecher: Amt Aue Nr. 5.

**Leder**  
Alfred Kutschera  
Lederhandlung  
AUE i. Erzgeb.  
Schuhmacher-  
Bedarfsartikel.

In allen Größen  
**Puppen-Reparaturen**  
Perücken  
empfiehlt  
Haarpflegehaus **Schubert, Aue i. Erzgeb.**  
Ruf 226. Ernst Papststr. 4. Ruf 226.

**Christian Voigt**  
am Markt **AUE** Fernruf 220  
Spezialität: Röst-Kaffee  
sowie sämtliche Backartikel.  
Zigarren- und Tabak-Lager.  
Kognak — Rum — Liköre.

**Inserate**  
in der  
**Ergeb. Rundschau**  
von unübertrefflicher  
Wirkung.  
Verlang. Sie Kostenanschlag.

**Zentralheizungen**  
aller Systeme  
**Großraumheizungen**  
Abwärmeverwertungsanlagen  
**Gebr. Weber, Grimmitzschau, Sa.**

**Wirtschaftliche Rundschau.**

**Gute Ausichten für die Jahreschau 1925.**

Erfreulicherweise darf festgestellt werden, daß für die kommende Jahreschau 1925 „Wohnung und Siedlung“ in Dresden bereits für alle Gebiete zahlreiche Anmeldungen und zwar aus dem ganzen Deutschen Reich, vorliegen. Selbst auf dem Gebiete „Musterbauten und Siedlungshäuser“, auf das man der erheblichen Kosten wegen bisher die geringste Hoffnung hatte, haben sich zahlreiche Firmen gemeldet. Diese Musterbauten werden zum großen Teil vollkommene Inneneinrichtungen haben. Neben dem sicherlich auch recht interessanten Gebiet der Bautechnik wird sowohl dem Laien wie auch dem Fachmann die meiste Freude die Darstellung von Inneneinrichtungen bereiten, die planmäßig bergestellt erfolgen wird, daß man Beispiele von der einfachsten Wohnküche bis zum reich ausgestatteten Wohnzimmer wird sehen können. Es ist selbstverständlich, daß daneben der Möbelindustrie Gelegenheit geboten wird, in Einzelstücken das einfache wie das teure Modell auszustellen. Auch die Beschädigung der Beleuchtungs- und Heizindustrie verspricht eine große Ausdehnung. Der nächstjährige Ausstellungplan ist so reichhaltig, daß die vorstehenden Mitteilungen nur Teile des Ganzen berühren.

**Berücksichtigung der Umsatzsteuerentlastung bei Vertragschließen.**

Durch die zweite Verordnung über wirtschaftlich notwendige Steuerermäßigungen vom 10. November ist mit Wirkung vom 1. Januar 1925 der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer von 2 Prozent auf 1 1/2 Prozent, der Satz der erhöhten Umsatzsteuer von 15 auf 10 Prozent herabgesetzt worden. In den Durchführungsbestimmungen wird, wie bei der Ermäßigung der Umsatzsteuer, zum 1. Oktober ein stibirechtlicher Anspruch auf Preisnachlaß in Höhe von 1/2 Prozent oder 5 Prozent für

Leistungen aus solchen Verträgen gewährt werden, die vor dem Erlaß abgeschlossen worden sind, aber erst nach dem 31. Dezember 1924 ausgeführt werden. Dieser Anspruch kann selbstverständlich nicht für Leistungen aus Verträgen eingeräumt werden, die abgeschlossen wurden, als die Senkung der Steuerfüge bereits bekannt gewesen sein mußte.

**Zum Steuerrechte.**

Die sächsische Einzelhandelsgemeinschaft schreibt: Auf dem Gebiete des Steuerrechtes ist in letzter Zeit wiederholt beobachtet worden, daß der Reichsminister der Finanzen ausstehende Streitfragen in einem dem Steuerfiskus günstigen Sinne vorweg entschieden hat. Dadurch wurde nicht nur vielfach Erregung in die Kreise der Steuerpflichtigen getragen, sondern es wurden auch die Finanzgerichte mit Streitfragen überhäuft. Damit dies nunmehr künftig vermieden werden kann, so wandte sich der geschäftsführende Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Kautner, W. b. L., an das Reichsfinanzministerium. In einer eingehend begründeten Eingabe wurde dabei dargelegt, daß man den Spitzenorganisationen der Wirtschaft das Recht einräumen soll, bei Streitfragen den Reichsfinanzhof anzurufen, damit dieser als zuständige Instanz unter größter Beschleunigung sein Gutachten abgibt. Es darf ferner angenommen werden, daß eine solche Maßnahme viel zur Beruhigung des Wirtschaftslebens beiträgt.

**Senkung der Gewerbesteuer in Baden.**

Karlsruhe, 18. Nov. Das Staatsministerium hat heute auf Antrag des Finanzministers beschlossen, im Anschluß an die Senkung von Reichsteuern und im Vollzug der Vereinbarungen der Regierungen der Länder mit dem Reichsfinanzministerium dem Landtag für das Rechnungsjahr 1924 eine Senkung der Grund- und Gewerbesteuer vorzuschlagen. Diese soll allgemein in der Weise ermäßigt werden, daß von der letzten am 15. Februar fälligen vierteljährlichen Teilzahlung nur die Hälfte erhoben wird. Dies kommt einer Senkung der im Artikel 6 des Finanzgesetzes für die Jahre 1924/25 auf 32 bis 40 Pfennig festgesetzten Steuerfüge von durchschnittlich 5 Pfennigen gleich.

**Die Wohnungs-Zwangswirtschaft in Preußen.**

Weinhausen, 19. Nov. In einer gutbesuchten Zentrumswählerversammlung sprach hier der preussische Wohnungswirtschaftsminister Dirse über die Stellung der Zentrumspolitik in den letzten Jahren wandte sich der Redner in längeren Ausführungen der Mieterchutzgesetzgebung zu. Er wies nach, daß der Mieterchutz in der Kriegs- und Nachkriegszeit notwendig gewesen sei. Eine Aufhebung der Mieterchutzgesetzgebung sei bisher unmöglich gewesen, da noch immer nicht genügende Kredite zur Verfügung ständen, um den Wohnungsmangel abgeholfen werden könnte. Das beste Beispiel für die große Kreditnot gebe die Landwirtschaft, die heute völlig freie Wirtschaft habe.

**Volkswirtschaftliches.**

**Getreidepreise.** Die in Juidau gebildete Getreideentwertungskommission hat ermittelt, daß in der Woche vom 12. bis 18. November 1924 folgende Erzeugerpreise bezahlt worden sind für je 50 Kilogramm: Weizen 10,50 Mark, Roggen 10,50 Mark, Sommergerste 12,50 bis 13,00 Mark, Hafer 8,50 bis 9,50 Mark, Heu 5 Mark, Stroh 2 Mark.

**Lehrer Obst's Haus-Tea-Kuren!**

Ein Segen der Volksgesundheit.  
**Rhuma, Blasen, Nierenschmerzen, Blut u. Darmreinigung, Diarrhoe, Fieber, Frauen, Hals, Hämorrhoiden, Herz, Leber, Lungen, Magen, Nerven, Nieren, Rheuma, Gicht, Schwitz, Wasserhauch, und viele Spezialfälle, wie Angst, Arterien, Abmagerung, Nerven, Gallen-, Gicht-, Nierenschmerzen, Haarausfall, Infektionen, Krebs- und Geschwüre, Röhren-, Stroh-, Weichheit, Wärmee, Zuckerkrankheit und viele andere, best bewährt, selbst in anscheinend hoffnungslosen Fällen, worüber ungeschätzte Dankesbriefe! — Was mache genaue Angaben. — Drucksachen kostenlos. Rückporto. 1/2 Monatspaket M. 3,00, 1/3 Paket (100 Gr.) 1,50.**  
**Hauptvertrieb für Preußen Gachert**  
**Stephanien-Apothek, Dresden-N. 16, Pötenbauerstr. 17.**  
Verlangen Sie die Tees in Ihrer Apotheke!  
Näheres durch den allein. Hersteller: **H. Obst, Herrmannsdorf** bei Dresden.



**Zum Weihnachtsfeste**  
empfehle in großer, reicher Auswahl  
Taschen- und Armbanduhrn in Gold, Silber und Metall,  
Stand- und Zimmeruhrn mit schönem Doppelschlag,  
moderne Schmucksachen in Gold, Silber und Double,  
Brillanten  
Geschenkartikel in Silber, Alpaca, Messing und Nickel,  
in Bleikrystall, Wellner-Bestecke,  
**Gold. Trauringe, 333, 585, 750 gest., stets am Lager.**  
**Carl Janschek, Uhrmacher,**  
früher Hergert AUE Wettinerstr. 17

**Sparkasse der Stadt Aue**  
verzinst Einlagen bei täglicher Verfügung mit 8 %  
und bei mindestens 1 monatiger Kündigungsdauer mit 10 %  
Vermittlung des An- und Verkaufs von Wertpapieren.  
Entgegennahme von Lebensvers.-Anträgen.

**Pelze**  
in großer Auswahl und bekannter Qualität.

**August Schürer,**  
Kürschnermeister,  
Aue i. Erzgeb.  
Geegründet 1877.

**Für den Winter. Prima Tafeläpfel.**  
Rifchen von ca. 45 Pfd. Do. No. 100. 7,50 per Kiste, liefert gegen Nachnahme ab diesiger Station. Wiederverkäufer gesucht.  
**Paul Lotz, Mühlhausen i. Thür.**  
Krätzergeran besetzt. Schnell unanfällig, mild, unbeschädigt. In allen Apotheken, Drogerien, etc. zu haben.



Amiliche Bekannmachungen.

Aue. Öffentliche Anschläge. Auf Beschluß der Stadtvorordneten wird dem § 9 des Regulativs des Stadtrats zu Aue vom 1. April 1908 über die öffentlichen Anschläge in Aue als Absatz 3 folgende Bestimmung angefügt: Das unbefugte Beschneiden und Abbrechen der an den öffentlichen Anschlagstellen berechtigterweise angebrachten Anschläge wird mit Geld bis zu 60 Reichsmark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Aue, den 17. November 1924. Der Rat der Stadt, Schubert, Bürgermeister.

Aue. Die Carola-Eisbahn soll in diesem Winter neu verpachtet werden. Bewerber wollen sich in der Bauamtskanzlei melden. Dasselbst liegen die Pachtbedingungen aus. Aue, 20. November 1924. Der Rat der Stadt.

Ablehnung der Wirtschaftspartei.

Es wird uns geschrieben: Eine von der Wirtschaftlichen Vereinigung für Handel und Gewerbe des Erzgebirges am 20. Nov. in Schwarzenberg einberufene Handwerkerbesamml.ung befaßte sich eingehend mit der Frage der Wirtschaftspartei. Schnitzler Dr. Wilschke nahm in seinen Reden eingehend Stellung zu den verschiedenen Ausw.ungen von Splitterparteien und ging besonders auf die am Freitag in Aue stattgefundenen nichtöffentlichen Hausbesitzerversammlung ein, in der Herr Oberpostsekretär Lude als Kandidat der Wirtschaftspartei sprach. Dem Individualismus wohnen ohne Zweifel aufbauende Werte inne; ihn aber im politischen Leben bis zur Unkenntlichkeit entfaltet zu haben ist uns Deutschen vorbehalten geblieben. Würde die Unterstützung der Wirtschaftspartei durch den gewerblichen Mittelstand zweckmäßig sein? Wo sollte es hin führen, wenn jede Interessengruppe ihren eigenen Reichstagskandidaten aufstellt und dadurch das Bürgerturn in eine unheilbare Zersplitterung gebracht wird? Den Erfolg durch eine derartige Querschnittsliste hat nur die dem Mittelstand feindlich gestimmte Sozialdemokratie. Das sollten sich alle Mittelständler gesagt sein lassen, die diese Querschnittsunterstützung wollen. Ist es nicht viel wesentlicher, daß die Mittelstandvertreter in den großen Parteien mit ihren Anschauungen durchdringen und eine große Fraktion hinter sich haben, als daß irgend eine kleine Splitterpartei ihre Wünsche zu Gehör bringt? In der Praxis ist es doch so, daß der Fraktionsvorsitzende den Mittelstandsvertreter in Mittelstandsfragen als Sachmann hört, und das Urteil des Sachmanns in erster Linie berücksichtigt wird. Eine einseitige Interessenspolitik kann sich keine Partei leisten, da sie aus vielerlei Berufsständen zusammengesetzt ist. Und das ist gut so. Ein Parlament, das nur Interessengruppen in sich vereint, und in dem sich die Abgeordneten nicht als Abgeordnete des Volkes, sondern als Vertreter irgend welcher privater Sonderwünsche bezeichnen, ist von vornherein zur Unfähigkeit verdammt. Gerade die Durchsetzung unserer politischen Parteien mit allen Berufsklassen verbürgt ein gleichmäßiges möglichst allen gerecht verhandeltes Verhalten.

Die Auswirkungen der Aufstellung einer eigenen Liste durch die Hausbesitzer beginnt ihre Folgen zu zeigen. Schon werden sich die Mieterorganisationen und der Hypotheken- und Gläubigerkassenverband mit feinen eigenen Reichstagskandidaten haben. Wenn wir in Deutschland nicht über die engstirnige Auffassung einzelner Juppel hinauskommen und darüber hinaus das große Ganze vergessen, dann wird allerdings der soviel im Munde geführte Wiederaufbau Deutschlands noch lange auf sich warten lassen. Wähler mit gesun-

dem politischen Sinn wie England und Amerika haben längst erkannt, daß sich eine zielbewusste Politik nur mit Hilfe großer Parteien führen läßt. Politik auf weite Sicht muß zielstrebiger sein und bedarf dazu eines festen tragfähigen parlamentarischen Untergrundes. Die große Politik ist nicht aus der Mieter- oder Hausbesitzerperspektive zu betrachten - hier stehen ganz andere Gesichtspunkte im Vordergrund. Gewiß, Hausbesitzer- und Mieterfragen sind innenpolitisch von größter Bedeutung; an uns Mittelständlern liegt es ja doch einzeln und allein, durch unseren Einfluß bei den politischen Parteien unsere Forderungen geltend zu machen. Aber allem muß auch für den Mittelständler das Staatswohl stehen; eine kraftvolle Politik nach außen und nach innen ist aber nur den großen politischen Parteien zu führen möglich. Ein nach rein berufständlichen Gesichtspunkten zusammengesetztes Parlament würde den Fragen der großen Politik gegenüber haltlos dastehen. Weltanschauung und politische Einstellung lassen sich nun einmal nicht verneinen, sondern werden immer die treibenden Kräfte im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben der Völker sein und bleiben müssen.

Die politischen Parteien haben die Bedeutung des gewerblichen Mittelstandes wohl und ganz erkannt. Verwerflich ist es, wenn Herr Lude mit Mitteln arbeitet, die nur allzu deutlich auf Stimmenfang ausgehen. Es ist nicht wahr, wie Herr Lude in Aue angab, daß der Vorsitzende des Landesausausschusses des sächsischen Handwerks, Herr Obermeister Kunsch, zur Wirtschaftspartei übergetreten sei. Es ist ferner nicht wahr, daß Herr Lehrer Henischel behauptet, die Zeitschrift der Wirtschaftlichen Vereinigung die 'Wirtschaftspartei' als 'mit tausend Freuden vom Mittelstand begrüßt' hingestellt hat. Diese Unwahrheiten sind zu plump, als daß man ihre stimmensängerische Wirkung nicht erkennen würde.

Gerade die Vertretung des gewerblichen Mittelstandes weiß zu genau, daß Hausbesitz mit Handel und Handwerk auf das engste verbunden ist. Die beiden des Hausbesitzes sind so altbekannt, daß man von einem vernünftigen Menschen wohl verlangen kann, sich für den baldigen möglichen Abbau in der Zwangswirtschaft auf diesem Gebiete einzusetzen. Die Wohnungsnot ist nur durch erhöhte Bautätigkeit zu beheben. Besser als Herr Lude mit seinen theoretisch wohl schon klingenden Forderungen hat die Vertretung des gewerblichen Mittelstandes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg die Zeichen der Zeit erkannt, als sie praktisch Hand anlegte zur Behebung der Wohnungsnot und Häuser baute. Der Abbau der Zwangswirtschaft wird und muß kommen; aber nicht heute und morgen, sondern allmählich nach allgemeinen und wohnungswirtschaftlichen Zweckmäßigkeitsgründen. Es ist leicht mit radikalen Forderungen die Massen zu gewinnen - Forderungen, die sich ja doch in der Wirklichkeit nie durchsetzen lassen. Forderungen aber aufzustellen und zu wissen, daß sie praktisch orderbar und durchführbar sind - es sei nur an das freie Handlungswort der Hausbesitzer, wie es Herr Lude fordert, erinnert - ist mehr als verwerflich. Politik ist immer eine Kunst des Erreichbaren und Möglichen. Radikalismus jeder Art, von welcher Seite er auch komme, muß nach kurzer Zeit mit naturnotwendiger Folge abwirtschaften.

Als zweiter Redner sprach Herr Landtagsabgeordn. Wilschke-Aue, dem man nur 5 Minuten Redezeit gewährte. Obermeister Wilschke betonte, daß es für die Wähler von sekundärem Interesse sei, ob ihre Kandidaten Mieter oder Hausbesitzer sind. Jeder Kandidat hat in erster Linie Vertreter des Volkes zu sein und alle für und wider abzuwägen. Die interfraktionellen Besprechungen in den Parlamenten bilden die wirtschaftspolitische Grundlage des Mittelstandes und seiner Vertreter in den großen politischen Parteien. Eine Fraktion, die unter 15 Mitgliedern im Reichstag bleibt, ist zur Bedeutungslosigkeit verurteilt, ist nicht in den Wä-

hlen vertreten und kann höchstens im Parlament große Reden halten. Die Wirtschaftspartei hat sich beständig mit den Wälfen und dem dazugehörigen Bauernbund zusammenschließen müssen, um überhaupt eine Fraktion bilden zu können. Wenn Herr Lude allerdings seine Politik so aufstellt, daß er sagt, die kleine Partei der Wälfen schade ja nichts, sie erreiche ja doch nichts, so spricht das Bände. Mittelhandpolitik muß das große Ganze im Auge haben. Der Mittelhand muß gerade in diesen wirtschaftlichen und steuerlichen Fragen mit der Industrie zusammengehen. Darum hinein in die politischen Parteien, verschafft euch dort Einfluß und treibt wahre vaterländische Politik!

Die Versammlung lehnte daraufhin einstimmig eine Unterstützung der Wirtschaftspartei ab. Möge der gesunde politische Sinn des Schwarzenberger Handwerks vorbildlich für alle Mittelhandkreise sein und der Parteienzersetzung endgültig ein Ende bereitet werden! Dr. G.

Den Toten.

Ein Welchen noch gleitet sein Schatten mit Und hält mit uns Lebenden tapfer Schritt. Wir spüren die Nähe, uns streift ein Hauch. Wie's gekern gesehen, wird's morgen auch. Du bleibst uns getreulich zur Seite, Was soll da das Totengelächte? Doch über ein Welchen, und dann, und dann? Wir steigen schwer leuchtend den Weg hinan, Beladen, belastet, vor Mühsal stumm, Wer von uns Lebenden sieht sich um? Uns selbst ist diese Stunde bemessen, Da werden die Toten, vergessen. Und wieder ein Welchen. Die Frucht war süß, Die Frucht, die Versterben und Entlagen hieß. Sie fiel uns als Beutes vom Lebensbaum, Die Arkume verborren, wir sahen es kaum, Da sind uns die Schatten zur Seite Und geben uns Freudenbesuche. Ein Welchen noch gleiten wir selber mit Und halten den Lebenden tapfer Schritt. Doch wenn sie ihr leuchtendes Ziel erblickt, Dann sind wir vergessen. Bis still gebüht Sie leise sich rufen. Da bringen den Raben Ihr Schatten der Freunde den Frieden. Richard May.

Mischnachrichten.

Gemeinschaftshaus (Wodauer Straße 1 b). Sonntag, 11: Sonntagsschule; 8: Totenfestfeier (R.); Dienstag, 8: Blaukreuzverein. Mittwoch, 8: Bibel- und Gebetsstunde (R.). Donnerstag, 8: (R. aus). Freitag, 8: Große Jugend-Versammlung mit Ansprache von Reichssekretär Stolpmann-Berlin. (Eintritt frei!) Reichsbanknote, Aue, Bismarckstraße 12. Sonntag (Totenfest), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, vorm. 10 1/2 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Hauptgottesdienst: Pred. Meyer. Mittwoch, abends 1/8 Uhr Bibelstunde: Pred. Meyer.



Der Sieger.

Roman von Marie Stahl. (80. Fortsetzung.)

Es war ihr ein unerträglicher Gedanke, die einstige Gouvernante an Stelle ihrer stolzen, vornehmen Mutter, der geborenen Gräfin Rosenhagen, zu wissen und sie gönnte ihr nichts von den Sorgen, die sie als Herrin auf Wahlow und als Gattin ihres Vaters genoss. Der Reich ihrer Bitterkeit aber kam bald zum Ueberfließen durch die Kunde von der Hoffnung auf einen Erben, denn bis jetzt gab sie sich der Illusion hin, daß ihr Vater schwerlich noch Kinder haben würde. Es war nicht allein der Verlust Wahlows, der sie tief für ihren Sohn schmerzte, sondern die leidenschaftliche Eifersucht, die ihr sagte, daß die Frau, die ihrem Vater einen Sohn schenkte, ihm näher stehen würde, als ihre Mutter, und auch dieser Sohn würde ihm mehr sein und bedeuten, als seine Waise.

Wieviel sie von dem Nimbus, den ihr die künftige Erbschaft von Wahlow verliehen, eingebüßt. „Das ist Unrecht, den dein Vater der ganzen Familie antut“, sagte die Gräfin Rosenhagen entrüstet und vorwurfsvoll, als sie kaum das Zimmer betreten. „Wie könnt ihr so etwas dulden? Das kann wirklich nur bei euch vorkommen! Warum bringt ihr die Person nicht zur rechten Zeit aus dem Hause, aber wahrscheinlich hättet ihr euch ebenso von ihr umgarnen lassen wie Kora. Es macht sich doch immer wieder sichtbar, daß ihr die Mutter zu früh verloren! Wirklich, es war mehr als marabout genre, wie intim das große Mädchen mit der Gouvernante war. Meine Ratsschläge kamen ja leider zu spät, aber ich sah auf den ersten Blick die Angehörigkeit des Bergamts und rebete bringend zu, Kora in ein vornehmes Institut zu schicken. Das Kind war ja ganz unmöglich.“

Waldenfeld ganz andere Geschichten erzählt, gleich als ich kintam.“ Die Gräfin zog vor, diesen Einwand ihres Infant terrible zu überhören. „Wirklich, ihr tut mir leid“, sagte sie mit deutlicher Geringschätzung zu Helga, „eure Lebensausflüchte haben sich durch diesen unverantwortlichen Schritt meines Vaters sehr verschlechtert. Und ihr seid vor aller Welt klammert. Was hat dein Mann beschlossen? Werdet ihr gute Miene machen und dieser dubiosen Person die Ehre erweisen, die sie jetzt beanpruchen kann? Da wünsche ich euch viel Vergnügen. Küßt nur ja der verehrten Stiefmutter recht herzlich die Hand. Sie wird euch schon ihre Nacht schlafen lassen. Wir sind selbstverständlich nicht zu Hause, wenn sie uns die Ehre erweisen. Und so dürft ihr ihnen überall ergehen, die Nachbarhaft wird sie so hochhalten.“ Helga brach jetzt in Tränen aus und erzählte, daß der Bruch zwischen ihnen und Wahlow unüberwindlich sei. „So aber so, es bleibt eine böse Sache für dich“, bemerkte die Gräfin dazu. „Du kannst ersehen, daß dein Vater dich zur Strafe auf dein Mittelteil setzt, deine wertige Stiefmutter wird nicht bestehen, gegen dich zu führen. Und da dein Mann, wie ich weiß, kein nennenswertes Vermögen besitzt, werdet ihr auf Einschränkung angewiesen sein. Paurez petite!“

ubbodenöl, Luftett, ler, Aue, Wettinerstraße 38. merie, Aue, Wettiner Hof) erücken, in sauberster Reislagen. en Brauenboar. Tapeten mann Wettinerstr. 50. Str. 24. Ruf 872. Salon. inik werden schnell und stattdes am Lager. ungen ingsanlagen tsohau, Sa. n Preußen. gutbesuchten Gen- der preussische inneren Kurgen Kar- letzten Jahren usführungen bez- nach, daß der eizeit notwen- iterschulgesetz- da noch immer ung länden, un- gen, damit dem nnte. Das beste ie Landwirt- ft habe. e. eite Getreidemot- Boche vom 12. bis le bezahlt worden art, Roggen 10,50 2, Hafer 8,50 bis e-Auren! armreinigung, rcholden-, Berg- eren-, Rheuma-, Spektates, we-, Fallucht, Fett- as-, Krebs- und -Küß-, Wärmes- selbst in anfehnend tesbriefe! - Man los. Rückports. (R.) 150. schen: Obotenerstr. 17. othel! eermannsdorf

Du sieh mal her,  
ist das nicht stark,

Los 1 Mark!

# Das schönste Weihnachtsgeschenk

ein ganzes Haus  
für eine Mark!

ist ein  
**Gewinn.**

Kauft die Lose der Jugendherbergs-Lotterie des Bezirksfürsorgeverbandes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Jedes 2. Los gewinnt!

## 1. Hauptgewinn: Ein Einfamilienholzhaus,

vollständig mit Möbeln eingerichtet, Wert 12000 Reichsmark.

Losverkaufsstellen sind durch Plakate gekennzeichnet. Ferner sind Lose in den Gemeindeämtern zu haben und unmittelbar vom Bezirksfürsorgeamt der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zu beziehen.

**Jugend!**

**Ziehung am 21. Dezember 1924.**

**Jugend!**

Wer eine Niete vorweist, darf dafür einmal unentgeltlich in der Herberge übernachten.

### Motorräder

**D.K.W. Sport- u. Reichsfahrmodell**  
sehr gut erhalten  
stehen äußerst günstig zum Verkauf

**Robert Morgner, Aue**  
Oststraße 35. Telefon 641.  
Nähmaschinen- und Motorfahrzeuge

Zum bevorsteh. Weihnachtsfeste  
empfehle:

**Pfefferkuchen, Pflastersteine,  
Makronen, Pumpernickel,  
Pfeffermünz und Herzstärke**  
in altbekannter Güte.

**Klara Fischer, Aue,**  
Schwarzenberger Straße 20.

### Lichtbäder

Wohlfühlbäder :: Bierzellenbäder :: Handmassagen,  
Vibrationsmassagen :: elektrische Bestrahlung  
werden verabreicht

**Fr. Kunz, Eisenbahnstraße 18.**  
— Geöffnet zu jeder Tageszeit. —  
Bei den Krankenkassen zugelassen!

### Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplättere

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche.  
Anerkannt beste Ausführung.  
Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln  
ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.  
Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.  
Beste und leistungsfähigste Plättere des Erzgebirges  
**J. Paul Bretschneider, Aue :: Fernruf 381.**

Altbewährtes  
**Hausmittel**



Vertrieb  
**Hausapotheke!**  
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

### Planos Harmoniums

**Sprechapparate**  
mit Federwerk od. elektrisch  
haben Weltruf von der Weltfirma  
**Max Horn, Zwickau**  
Spiegelstraße 23.  
Liefert nach 36 Weltstaaten. Besonders günstige  
Zahlungsbedingungen. Katalog umsonst.  
Harmoniums mit eingebaut. Spielappar., wo jedermann  
sofort ohne Notenkenntnis 4stimmig spielen kann, schon v.  
M. 275 an. — Vertreter gesucht.



### Friedenspreise! RT. 19.-

große Continental-Heiß-Weingmaschine.  
Eingelassene Walzen prelavert.

**Lübke, Fahrrad-Handlung, Wettinerstraße 26.**

Stelle ab heute eine große Auswahl 5- und 6jährige  
deutsche, rheinisch-belgische u. ostpreussische gute



### Arbeitspferde

darunter ergoie Paare, zu unbedingt  
überbilligsten Preisen und Beding.  
in Zwickau, im Gasthof Paradies,  
Telefon 745, zum Verkauf.

**Rob. Heide, Wittenbrand.**



**DOMMELLA**  
müssen Sie noch heute  
probieren

denn:  
**DOMMELLA**  
ist ein Edelprodukt  
**DOMMELLA**  
ist sehr ausgiebig  
**DOMMELLA**  
bräunt vorzüglich  
**DOMMELLA**  
hält sich lange frisch  
**DOMMELLA**  
spritzt nicht

Überall erhältlich.  
Erzeugnis der Margarinefabrik Dommitzsch-A.G.  
Dommitzsch/E.

Generalvertreter und Großlager:

**CARL MAGGA, AUE I. S., am Bahnhof**  
Fernruf Aue 347.

## Bockau!

### Oeffentliche Wählerversammlung

Montag, den 24. November, abends 8 Uhr, Gasthof „Reichsadler“  
Redner: Landtagsabgeordn. Schmidt,  
Blauen.

— Nach dem Vortrag freie Aussprache. —

Um zahlreichen Besuch bittet

**Deutsche Volkspartei.**

## Eschen-Skier

Markenhölzer mit gedoppelter Hultfeld-  
bindung . . . . . RM 22.— 24.—  
Haselstöcke . . . . . RM 4.— 4.80 mit Rohrteller  
Kinderskier . . . . . RM 14.50 17.50

Morgen Sonntag nachm. 3 bis 7 Uhr. Wochentags (außer heute) 9 bis 6 Uhr.

**Oskar Rentzsch, Hartenstein**  
Lichtensteiner Straße 71 (am Spritzenhaus)

## Dalichow

färbt • reinigt chemisch  
garantiert in Benzin © und bügelt



### Herren - Anzüge

Aue Lössnitz Schwarzenberg Elbenstock Schneeberg  
Bahnhofstr. 9 Markt 3 Markt 3 Hauptstr. 1 Zwickauer Str.



**Johannes 383**  
Papa L. G. Markt  
Große Auswahl in  
Kinderwagen,  
Babyswagen,  
Spielwagen etc.  
Kochwagen aller Art.  
Dahle's Druck.

### Ein blütenreines Mullig

Die sommerliche Haut hat der Winter einer  
eben Frau, die die Gesichtswäsche für  
ihre Hautpflege benutzt. Die hochtunende Trop-  
fen der Götter-Weise-Weise belebt und  
erfrischt die Haut, alle Hautunreinheiten werden  
beseitigt und die Haut bleibt glatt und jugend-  
lich bis ins hohe Alter. Kostengünstige Verwendung  
u. kostengünstige Hautpflege gegen Akne,  
Erythema, Ökzema, Rosacea.



## Emailliewaren

vorwiegend Elmer, 28 cm, mit und ohne Ausguß,  
Kaffeekannen, Kinderteller in weiß, grau und  
dekor, kauft laufend gegen Kass  
**Friedrich Schrag,**  
Hilchenbach (Westf.)

## Perfekter Zuschneider

für Kragen und Hemden,  
sowie eigenhändige Näherin, für Herrenwäsche, stellen bei  
höchsten Höhen sofort ein  
**Mödel & Georgi, Herrenwäschefabrik,**  
Neukübel i. Erzgeb.

## Herren,

die bei Industrie- und Handelstreifen des bürgerl.  
Besitzes bestens eingeführt sind, als  
**Vertreter**  
gegen hohe Provision gesucht.  
Angeb. unt. N. T. 5039 an das Kuer Tagebl. erbeten.

## Ladspriber

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen  
tüchtigen und zuverlässigen  
als **Borarbeiter** für unsere Emailliererei.  
Es können nur ältere Leute berücksichtigt werden, die im Spachteln  
und Lackieren von Automobilteilen gut ausgebildet sind.

## Mudiwerke

**Uttiengesellschaft Zwickau i. Sa.**  
Wir suchen  
**Weißblechklemper**  
für Weißblechformen und Apparate.  
**Schwarzblechklemper**  
für verschiedene Schwarzblecharbeiten,  
**Muldenklemper.**  
Arbeitsstelle liegt 3 Minuten vom Bahnhof  
Zwickau. Fahrzeit: Dresden-Zwickau 20 Min.  
Arbeitsbeginn und Arbeitschluss paßt zu den  
Zuganschlüssen. Es wollen sich nur Leute melden,  
die lang. im Fach beschäftigt sind.  
**Geister & Kühne H.G.,**  
Goldmann bei Dresden.

# Zeitung für den Wahlkampf und den Wähler.

Verantwortlich: Ludwig Kausa, Landtagsabgeordneter, Zwidau.

## Von der Ruhr bis zum Dawesgutachten.

Jede Konferenz mit unseren „Staatsmännern“ der nachnovemberlichen Zeit, die den Franzosen lächerlich vorkamen, brachte uns Niederlagen und bestärkte die Franzosen in ihrem Glauben, daß man uns alles bieten dürfe. So holten sie denn endlich zu dem stärksten Schläge aus und rüdten am 11. Januar 1923 unter Bruch des Versailler Vertrages in das Ruhrgebiet ein. Die schlimmste Marterzeit hier und am Rhein begann, die Reihe der Raubtaten, der Frauenerschandlungen, der Morde, der Mißhandlungen. Noch vor wenigen Monaten ist der Oberförster Feldmann aus Berncastel an den Folgen der Behandlung durch die Franzosen, die ihn mit glühenden Kohlen folterten, gestorben. Das Blut Schlageters, das Blut der 12 anderen Deutschen, der Jammer der in Gefängnissen Gepelnigten und für Zeit ihres Lebens an der Gesundheit Geschädigten schreit zum Himmel. Unsäglich haben die Nerwen der deutschen Bevölkerung auch des unbesetzten Gebietes gelitten, da der Ruhrstreik uns das Elend des Papiermarkverfalls gebracht hat, dem erst Helfferichs Rentenmark ein Ende machte; und die ehemals reiche Industrie im Westen ist heute in tausend Rötten.

Stinnes war entschlossen gewesen, alles zu opfern, seine eigenen Bergwerke zu verkaufen, den Franzosen nur eine Wüste zu überlassen. So wie die Türken der Knechtschaft die Wüste vorgezogen haben und sich so schließlich gegenüber den Feinden durchsetzten.

Aber jeder kühne Gedanke eines einzelnen erstickt in der Mehrheit.

Die Mehrheit wählt immer das Bequemste. Und jeder Feigling versteckt sich hinter der Mehrheit. Ein König verliert nach Mißerfolgen Thron und Land. In einem Parlament und einer parlamentarischen Regierung aber ist niemand zu sassen. So wählte man auch hier das Bequemste. Man proklamierte den passiven Widerstand.

Passiver Widerstand. Mut zur Geduld. Impotenz der Mannhaftigkeit.

Der ganze Widerstand, den die nationalen Verbände zu aktivieren trachteten, um aus Deutschland ein Island zu machen, das so seine Freiheit wieder erheile, wurde zu einem bezahlten Streik. Unsere Passifisten priesen das neue Kampfmittel, den „gewaltlosen“ Widerstand, der zum Siege führen müsse. Er ward uns keine Freunde; auch die Engländer sahen selber Scheitern darin, denn als eine Nation von Geschäftsleuten sind sie nicht für den Sieg gewerkschaftlicher Kämpfe.

Im vorigen Herbst sind wir dann auch an der Ruhr zusammengebrochen. Unsere Novemberpolitiker haben in den sechs Jahren des neuen Reiches nicht einen einzigen Erfolg zu buchen. Wir stehen erbärmlicher da als irgend ein kleiner Niggerstaat.

Und dabei sollte der 8. November uns doch „die Freiheit“ bringen.

Auch im Innern haben wir sie nicht bekommen, sondern die Zustlosigkeit, kaum gemildert durch eine Flut von Gesetzen und Verordnungen. Unsere Jugend verwildert. In Berliner Volkshochschulen sind von einem Lehrer Nachtische Dreizehnjähriger beiderlei Geschlechts veranstaltet und von seinen sozialistischen Gönnern und Vorgesetzten gebildet worden. Das gehört zum Geist der Zeit. Wenn nichts anderes, so hat uns die Revolution die Emanzipation der Rohnasen gebracht. In Heft 4 der „Internationalen Jugendbibliothek“ von 1921 wird unseren Unmündigen gesagt, die jugendliche Proletarin könne ihren Leib verschlecken, wenn sie wolle; die Folgen ließen sich ja heute leicht beseitigen.

In dem Wahlauftrag der Deutschnationalen steht unter anderem, daß wir wieder ein christlicher Staat werden müßten. Das bedeutet nicht, daß wir auf irgendein Dogma eingeschworen werden, sondern daß unsere Jugend wieder eine saubere und anständige Erziehung haben soll.

Wir müssen wieder heraus aus dem Dreck. Heraus aus der Freigabe. Heraus aus der Unfähigkeit der Nichtsachleute. Heraus aus der Verteuerung des Lebens durch die Maßnahmen einer ahnungslosen Regierung. Heraus aus der Vergeudung der Staatsmittel für die Revolutionsgewinnler. Heraus aus der Novemberzeit.

Keine der Parteien, die in diesen Jahren an der Regierung beteiligt war, hat den Befähigungsnachweis dafür erbracht, daß sie unser Volk emporführen kann. Der letzte große Irrtum war der hartnäckige Versuch Stresemanns, es trotz allem mit der Sozialdemokratie im Bunde zu schaffen. Aber kein rechter Geschäftsmann nimmt sich doch einen erwiesenen Narren zum Kompagnon. Am allerwenigsten heiratet man einen Belohnung; daß die Sozialdemokratie am Vermeisten ist, riecht man heute doch schon mit Stockknippen. In dem genannten Buche Emil Barth's, des Volksbeauftragten, steht auf Seite 25 zu lesen: „Welche Kreise des Proletariats, die Führer so ziemlich restlos, sind in den Strudel der Habgucht und der Verkommenheit hineingezogen.“ Und doch sagte Stresemann: „Ohne Sozialdemokratie läßt sich nicht regieren.“ Und doch sagte er: „Ich bin der Meinung, daß der Gedanke der großen Koalition richtig ist, als der Gedanke Rechtsblock gegen Linksblock.“ Und doch sagte er: „Die Deutsche Volkspartei würde sich selbst aufgeben, wenn sie eine Aikentwacklung mitmachen wollte, die dahin führen müßte, wieder grundfänglich

zwischen nationalen und antinationalen Parteien zu untercheiden.“

Die Deutsche Volkspartei wird sich nicht aufgeben. Aber sie war bereits genötigt, Herrn Stresemanns Parteitaktik aufzugeben.

Bismarck sagte einmal: „Wer die Sozialdemokraten erkannt hat, der hat keine Möglichkeit mehr, mit ihnen zu gehen.“

Wir haben sie erkannt. Sechs Jahre lang hatten sie Zeit, uns zu zeigen, was sie können. Sechs Jahre lang konnten sie uns begreiflich machen, für wen unser Staat umgestürzt wurde.

Wir dachten: für das Volk. Aber das Volk hat heute weniger zu sagen denn je. Der Majestätsbeleidigungsparagraph im Strafgesetzbuch wurde einige Jahre vor dem Kriege unter Zustimmung des Kaisers und der Bundesfürsten aufgehoben. Aber Chert-Beleidigung wird heute schärfer bestraft.

Vielleicht ist also er einer von denen, für die das deutsche Volk den Krieg abgedröhen und die Revolution gemacht hat. Er erzählt in der Goethewoche in Frankfurt zum Gelächter des ganzen gebildeten Auslandes, bisher sei Goethe in Deutschland „nur wenigen Fachgelehrten“ bekannt gewesen, — obwohl doch heute, meine ich, selbst in der Volkshochschule schon der Erlkönig und andere Gedichte Goethes den Kindern bekannt sind und die meisten erwachsenen Arbeiter schon irgend ein Drama von ihm gelesen oder gesehen haben.

Vielleicht gehört Koste zu denen, für die dem deutschen Volke alles Leid aus Krieg und Revolution annehmbar sein mußte. Er hat im Winter in einem der feinsten Gasthöfe von Pontresina mit Frau und Kindern und Schwiegerohn und Unerwandten fast so vornehm gelebt, wie drei Jahre zuvor Erzberger in St. Moritz in dem allerfeinsten Savoy-Hotel, wo für ihn und seine Familie eine ganze Zimmerstadt reserviert war. Und in diesem Sommer hat Koste mit Familie, da der Winterflug noch nicht genügt, den üblichen Millionärsausflug auf die Insel Madeira im Atlantischen Ozean gemacht.

Vielleicht ist es unsere Bestimmung, für Herrn Koste in Weimar zu hungern, den die sozialistische Thüringer Regierung im vorigen Jahre zum Staatsbankdirektor mit zunächst 42 000, später 63 000 Goldmark jährlichen Gehalts gemacht und dem sie für den Fall seiner vorzeitigen Abdankung eine halbe Million Goldmark Abfindung zugesichert hat. Es ist das der Mann, der jetzt wegen allerlei Amtsverfehlungen und wegen Weineids vor Gericht sitzt. Ueberhaupt haben ja alle Leute vom Stamme Koste heute nirgends ein so gutes Leben wie in Deutschland; für alle Ostjuden ist es heute das gelobte Land. Hier finden sie auch, was früher undenkbar gewesen wäre, überall leicht angefertigtes, angelegene Behörden, mit denen sich unter der Hand allerlei machen läßt, wie die Fälle Zeigner und Hermann beweisen, des sächsischen und des thüringischen Ministerpräsidenten, die wegen Bestechlichkeit und Urkundenfälschung vor den Strafrichter kamen. Alle diese Neureichen und Neureicher haben großes Interesse für Pelze und Brillanten und gutes Leben.

Werkwürdig, wie schnell sie umlernen. Sie haben ihr Lebtage gegen schlemmende Bourgeois agitiert. Aber wie ein armer Proletarier lebt heute keiner von ihnen. Diese Ruhe nieder der Revolution zählen nach Tausenden. Derweil werden Reichtümer fast kahnähnlich vorerbildeter Beamten bei uns abgebaut. Derweil kriecht der Arbeiter einen Ruß in die Kamrate, daß er wieder niederbricht; denn aus dem Unternehmern muß die Regierung alles herausblauen, was die Entente will. Einer steht mit der Peitsche immer hinter dem anderen, wie wir es im alten Staate nie erlebten.

Aber es gibt noch Gefährliche bei uns. Deutschland ist fünf Jahre lang das Paradies aller Schieber gewesen. Für sie haben wir im Kriege und in der Revolution gebüht.

Dagegen blühten die Deutschnationalen sich auf. Und deshalb schreien alle diejenigen, die ein Interesse an den nachnovemberlichen Zuständen haben, dem deutschen Volke dauernd zu: Der Feind steht rechts!

Es hat nichts genügt. Das deutsche Volk läßt sich nicht mehr dumm machen. Bei den Wahlen vom 4. Mai 1924 wurden die Deutschnationalen mit 108 Sitzen die stärkste Fraktion im Reichstage. Die Novemberkoalition von 1918 — Demokratie, Zentrum, Sozialismus — wurde zur hoffnungslosen Minderheit.

Zum vollständigen Umschwung genügt die Wahl noch nicht. Wären die Deutschnationalen statt mit 108 Mandaten mit vielleicht 146 in den Reichstag eingezogen, so hätte wohl selbst Chert nicht mehr gewagt, sie von dem Wilden einer neuen Regierung fernzuhalten. Dann wäre der klare Wunsch des Volkes erfüllt worden, auch einmal „die Anderen“ an das Staatsruhr zu lassen, damit man sieht, was sie können, nachdem wir sechs Jahre lang durch die Schwarz-rot-goldenen so fürchterlich enttäuscht worden sind. So aber wurde uns eine Minderheitsregierung Marx mit Zentrum, Demokratie und Deutscher Volkspartei — die Sozialdemokratie als Rothelfer im Hintergrunde — besetzt. Im August 1924 holten diese Leute dann zu dem Schläge aus, die „Große Koalition“ aller Novemberdeutschen wiederherzustellen und die 108 Deutschnationalen nach einer Reichstagsauflösung zu „erschmettern“. Es war eine feine Idee.

Um den Dawes-Plan ging der Streit. Er ist Abschluß und Ordnung der Ära von Versailles, ist nach dem Gutachten des Engländers Keynes und anderer Nationalökonomien das raffinierteste Mittel, „um ein Kulturvolk völlig auszusaugen“. Aber er ist Verständigung. Er bedeutet die erste freiwillige Unterschrift Deutschlands unter die Regeln, nach denen man uns ausbeuten will. Der Dawes-Plan beendet das Regime der Sanktionen und der Pfändlichkeiten.

Die deutsche Regierung ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, daß der Dawes-Plan auf jeden Fall Geseh würde. Man werde ihn auch dann durchführen, wenn zur Zweidrittelmehrheit die deutschnationalen Stimmen fehlten.

Und — man hoffte auf die Weigerung der Deutschnationalen.

Dann hätte man den Reichstag unter der Parole aufgehört, die Rechte sei daran schuld, daß wir keine Ruhe und keine Anleihe bekämen, daß die Wertebenen nicht zurückkehren dürften, daß das Ruhrgebiet nicht geräumt werde. Man rechnete auf einen zornigen Ausschrei der gesamten noch einmal dummgemachten Nation und auf eine schwere Wahlniederlage der Rechten. Man spielte bereits mit dem Gedanken, dann den General Weimling, der im Kriege wegen Unfähigkeit kalt gestellt worden ist und sich seitdem plötzlich politisch auf die Seite der Linken geworfen hat, als Führer des sozialistischen „Reichsbanners Schwarz-rot-gold“ auch zum Chef der Reichswehr zu machen, diese zu „reinen“ und schließlich das Regime der Novemberlinge zu verewigen.

In der Nacht zum 29. August erfuhren die Deutschnationalen die Einzelheiten.

Am 29. August selbst warfen sie den Plan der Gegner taktisch über den Haufen, indem 47 ihrer Abgeordneten durch Zustimmung zum Dawes-Plan die Zweidrittelmehrheit ermöglichten.

Eigentlich hätten die Dawes-Parteien frohlocken müssen. Aber statt dessen erscholl ein Wutschrei der Enttäuschung.

Das Parlament ist nicht regierungsfähig, wenn man die 106 auf der Rechten in die Ecke stellt. Die wochenlangen, lächerlichen, verlegenen Versuche des Reichszanklers Marx, eine sogenannte „Volksgemeinschaft“ herzustellen, mußten scheitern. Der weitere Versuch, einige Deutschnationale in das Kabinett hereinzunehmen, scheiterte dann an der Weigerung der November-Demokraten, von den Sozialdemokraten zu lassen.

Und nun mußte doch eine Neuwahl die Klärung bringen. Aber die Novemberlinge sind um ihre vorbereitete Wahlpfote gekommen.

Was soll man dem Volke sagen?

Daß auf der Rechten die „Vertreter“ sitzen? Du lieber Himmel, sechs Jahre lang hat kein Deutschnationaler regiert, sechs Jahre lang konnte die November-Koalition ihre Talente spielen lassen. Warum ist in dieser Zeit noch keine Verbilligung ausgebrochen? Warum ziehen seit Monaten die Preise wieder an?

Oder soll man dem Volke sagen, daß die Dawes-Anleihe nur der Mitte und der Linken zu verdanken sei? Erstens ist der Dawes-Plan doch mit deutschnationaler Hilfe Geseh geworden. Und zweitens ist die Anleihe des Aufhebens, das von ihr gemacht wird, nicht wert. Sie ist ein gutes Geschäft für das Ausland. Für Deutschland bringt sie zur Stabilisierung unserer Wirtschaft, wozu die Hälfte ihres Betrages dient, nur — 6% Mark auf den Kopf der Bevölkerung.

Oder ist die „Ruhr-Räumung“ ein Verdienst der bisher regierenden Parteien?

Es wird ein ungeheurer Schwindel damit getrieben. Die Räumung des Ruhrgebietes hat in Wahrheit — noch nicht einmal begonnen! Geräumt sind lediglich die von den Franzosen nachträglich im Sommer 1923 meist zur Zollsicherung und Abwendung befehlten sogenannten Floschenhülle und Grenzstreifen. Zum ursprünglichen Plan Poincaré gehörten weder Karlsruhe noch Limburg, weder Dortmund noch Wesel. Das eigentliche Ruhrgebiet ist nach wie vor besetzt. Wir haben den Dawes-Plan lediglich gegen das Versprechen der Franzosen unterschrieben, daß sie irgendwann einmal in Jahresfrist räumen würden.

Noch sind die Franzosen Ruhefrier aller ihrer Gewalttaten.

Für sie und für unsere Revolutionsgewinnler muß das deutsche Volk sich ausbeuten lassen. Es ist Zeit, daß die Erkenntnis dieser Lage Wandel schafft. Es ist Zeit, daß mit einem Schläge das deutsche Volk seinem Reichstage eine ganz neue Zusammenfassung gibt. So wie es die Engländer eben erst getan haben, die ihre Demokratie völlig zertrümmerten und den Sozialismus zu einer unbedeutenden Partei bezimmerten.

Es ist eine Bitte, daß „die Weltdemokratie markiert“. Diese verlogene Weltdemokratie ist im Zerfallen, überall im Zerfallen. Es fehlt nur noch das letzte Aufkaffen der Nationalgewinnler. Niemals war es so notwendig, wie heute, daß „wackelhäutige“ Drillsberger bis zum letzten Mann wieder in die Front springen und die vaterländische Welle zur ressenden Woge machen. Die soll dann endlich den Unrat des Novemberes hinwegschwemmen.

Der Hammer Schlag zur Entscheidung pocht an die Gewissen.

Wer will für den November sich einsetzen? Wer für ein wieder sauberes Deutschland kämpfen? Von der Antwort am Wahltag hängt unser und unserer Kinder Schicksal ab.

Wer am 7. Dezember 1924 nicht wählt, versündigt sich an seinem Vaterland.

# Keiner darf am 7. Dezember 1924 fehlen, jede Stimme ist wichtig!

Frauen wählt am 7. Dezember — ihr dürft nicht fehlen!

Sechs Jahre lang regieren schon —,  
Die Herren von der Linksfraktion!  
Die Sozialisten — Demokraten,  
Die haben Deutschland jetzt beraten.  
Bisher regiert die rote Mütze —,  
Das Zentrum ist mit an der Spitze,  
Ein bißchen Mitte ist dabei —,  
Die gute deutsche Volkspartei.  
Nun deutscher Wähler, wache auf,  
Laß' nicht den Dingen seinen Lauf,  
Und überlege Tag und Nacht —,  
Was die sechs Jahre dir gebracht,  
Gar Vieles hat man dir versprochen,  
Und manchmal manches Wort gebrochen.  
Man wollte bessern und erneuern —,  
Und immer hieß es neue Steuern.  
War Beutel auch und Magen leer!  
Von oben hieß es — Steuern her!  
Weg ist die Freiheit — leer der Sack —,  
Zum Teufel der Achtstunden-Tag,  
Und schwarz-rot-gold ist die Regierung,  
Der Reichskarr'n schlecht ganz ohne Schmiering.  
Und wenige Stunden vor der Wahl —,  
Wird die Regierung liberal —,  
Erhöht Gehälter —, schenkt die Steuern!  
Um ja ihr Stühlchen zu erneuern.  
Derweile frißt zu deutscher Not —,  
Am Rhein der Franzmann unser Brot.  
Von Freiheit, Brot und Gottesfrieden —,  
Ist nicht der kleinste Rest geblieben  
Und solche Gaben reich verschwenden —,  
Die schwarz-rot-goldenen Reichsregenten.  
Sechs Jahr' schon auf dem Piedestale,  
Hockt rot die Internationale —!  
Beglückt mit ihren roten Erbe —,  
Das deutsche Reich — damit es sterbe —!  
D'rum Wähler nach den langen Jahren,  
Wo schwarz-rot-gold den Karren verfahren,  
Versuch es rechtsrum endlich mal —  
Und wähle jetzt „deutschnational“

Sie zu, ob dein Name in der Wählerliste steht.

## Also doch Dolchstoß!

Die echten Republikaner, denen die Lanze „Vox“ noch nicht genügt, haben jetzt eine eigene Tageszeitung „Die Republik“ herausgegeben. Zur 6. Wiederkehr des Tages des Waffenstillstandes bringt dieses herrliche Blatt auch einen Artikel von dem französischen Pazifistengeneral Percin, in dem er ausführt, was man den Kindern in Frankreich nicht sagen sollte: „Wenn man ihnen sagt, daß der Endsieg dem Genie des Generals Foch zu danken ist, so ist das eine Lüge; denn der Krieg wurde beendet, weil das deutsche Volk genug davon hatte. Die Drohung der deutschen Revolution hat zum Waffenstillstand geführt.“

Ein gleiches Bekenntnis liefert der Artikel des verflorenen Volksbeauftragten Emil Barth in derselben Nummer der „Republik“, in der der edle Genosse erneut „die aufopferungsvolle Tätigkeit der bewußten Revolutionäre vor Jahren und ganz besonders der letzten Monate“ als Ursache für das Gelingen der Novemberrevolution preist. Es ist überaus zu begrüßen, daß diese Leute gerade in diesen Wochen vor den Neuwahlen dieses neue Bekenntnis der wahren Ursachen des deutschen Zusammenbruchs ablegen. Nur durch die bewußte Propaganda ist die Revolution herbeigeführt und ist das deutsche Volk zu Sklaven gemacht worden. Darum fort mit der Sozialdemokratie und Demokratie, die in ihrem internationalen Pazifismus zum Henkersknecht an unserem Volke werden. v. Z.

Es lebe der Kampf!

Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Oktober ist der Reichstag aufgelöst. Damit ist endlich Klarheit geschaffen. Die Spannung ist gelöst. Es lebe der Kampf! Es ist nicht die Schuld der Deutschnationalen, daß innerhalb eines Jahres zwei Reichstagswahlkämpfe zu führen sind. Das deutsche Volk kann sich bei den Parteien bedanken, daß es wieder in neue Unruhe gerissen wird, die den demokratischen Gedanken im Munde führen, in der Wirklichkeit ihn aber verleugnen. Im Frühjahr nach dem Wahlsiege der Deutschnationalen wurde es ihnen unmöglich gemacht, daß nach demokratischen Prinzipien die stärkste Partei des neuen Reichstages in die Regierung eintrat. Den Gedanken der Regierung der Volksgemeinschaft zerstückelten die Sozialdemokraten. Die Idee der Rechtsregierung sabotierten die Demokraten. Jetzt gilt es neuen Kampf. Die Sozialdemokraten erhoffen die Ausmerzung ihrer Niederlage vom 4. Mai. Sie glauben, sie werden so gedrückt zurückkehren aus dem Wahlkampf, daß sie ihren Einfluß in der Regierung wieder unumschränkt zur Geltung bringen können. Sie spekulieren auf kommunistische Hilfe, und sie hoffen, daß die Deutschnationalen am Tage nach der Wahl sich in geschwächter Position befinden werden. An der deutschnationalen Wählerschaft ist es, die sozialdemokratischen Hoffnungen zunichte zu machen.

Die Sozialdemokratie ist die Trägerin der Umsturzpolitik vom November 1918, die das deutsche Volk an den Rand des Verderbens gebracht hat. Sie hat auch den Frieden von Versailles auf ihrem Gewissen. Die Sozialdemokratie ist die Hauptträgerin der Erfüllungspolitik vom Jahre 1921 geworden. Sie ist es, die sich dem Dawesbericht von vornherein mit Haut und Haaren verschrieb und die ihren Einfluß auf die Regierung so stark geltend machte, daß sie mit gebundener Marschrouten zu den Londoner Verhandlungen ging. Der Sozialdemokratie ist es in erster Linie zu verdanken, wenn das deutsche Volk fast erdrückt wird unter der ungeheuren Last, die ihm vom internationalen Kapitalismus aufgebürdet worden ist.

Aus all diesen Gründen sind noch in der jüngsten Zeit Hunderttausende deutsche Arbeiter von der Sozialdemokratie abgerückt.

Durch die überwiegende Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft geht heute der Ruf:

Fort mit allem Klassenkampf und Klassenhaß!

Die deutsche Arbeiterschaft sehnt sich nach Befreiung vom Marxismus, vom sozialistischen und kommunistischen Joch.

Die Befreiung der Arbeiterschaft vom Joch des Marxismus kann nur ein Werk der Arbeiterschaft selbst sein. Der Deutschnationaler Arbeiterbund betrachtet es als seine höchste Aufgabe in diesem Wahlkampf, dieses Befreiungswort zu vollführen.

Wir führen das deutsche Volk der sittlich-christlichen Erneuerung, der sozialen Wiedergeburt und der nationalen Auferstehung entgegen.

Wir entfalten das Banner: Schwarz-weiß-rot! Die Fahne unserer Kämpfe und Siege. Unter diesem Banner wollen wir die Volksgemeinschaft aller auf christlichem, nationalem und sozialem Boden stehenden Volksgenossen errichten. Die christliche Jugend-erziehung und die christliche Kultur muß als Grundlage des Staates anerkannt werden. Der alte wahre Volksgemeinschaft verneinende Klassenkampf muß überwunden werden. Die Sicherung vollster Koalitionsfreiheit muß erkämpft, der den Arbeitsfrieden bedrohende Terror muß gebrochen und die politische und soziale Gleichberechtigung der Arbeiterschaft durchgeführt werden.

Bis jetzt sind im Reich eine größere Anzahl Führer des Deutschnationalen Arbeiterbundes an sicheren Stellen deutschnationaler Kandidatenlisten aufgestellt und werden als Abgeordnete in den Reichstag einziehen. Auch im Wahlkreis Ostschlesien steht ein Vertreter des Deutschnationalen Arbeiterbundes an aussichtsreicher Stelle auf der Deutschnationalen Kandidatenliste.

Nun kommt es darauf an, dem Deutschnationalen Arbeiterbund alle Möglichkeiten zu einem erfolgreichen Kampf in die Hand zu geben und seinem antimarkistischen Kampfbündnis die Mittel zuzuführen, die zu einer erfolgreichen Beendigung der Wahlen notwendig sind. Der Deutschnationaler Arbeiterbund wird sich an dem Wahlkampf in allen drei schlesischen Wahlkreisen beteiligen. Alle, die den Befreiungskampf der Arbeiterschaft vom Joch des Marxismus ersehnen und begrüßen, alle, denen die innere Befreiung unseres Volkes Herzenssache und Lebensaufgabe ist, werden gebeten, an das Postfachkonto Deutschnationaler Arbeiterbund, Landesverband Sachsen, Dresden Nr. 13 021, ihren Beitrag einzusenden, damit dieser Kampf nicht aus Mangel an Mitteln ohne den genügenden Nachdruck geführt werden muß.

Die rote Internationale will mit ihrem Geiße den Sieg der deutschnationalen Sache verhindern, das darf nicht eintreten.

Kein deutscher Mann, dem die Befreiung seines Volkes am Herzen liegt, darf zurückbleiben.

Wir kämpfen für die Volksgemeinschaft!

Deutschnationaler Arbeiterbund, Landesverband Sachsen.

Dresden-A., Rådnißstraße 16.

# Männer und Frauen kommt alle zur Wahl! Und gebt Eure Stimme für deutschnational!

Beamter, in Reich, Staat u. Gemeinde  
frage dich!

Beamter, wer hat deine verbürgten  
Rechte zertreten?

Beamter, wer hat deinen Abbau verfügt?

Beamter, wer hat dich auf Wartegeld und  
Teilpension gesetzt?

Allein die in den letzten Jahren  
regierenden Koalitionsparteien!

Wer sitzt ohne Vorbildung und Kenntnisse in  
deiner Stellung?

Wer rückt vor Dir im Amte auf und versperrt  
deinen Weg?

**Der rote Partei-Bonze.**

Darum, Beamter, überlege und frage dich, ob du  
deinen Meßger selber wieder wählen willst.

Nein — das kannst du nicht —

**Wähle / Deutsch-national!**

**Arbeiter, überlege und frage dich!**

**Arbeiter, haben dir Parteikampf, Klassenhaß  
und Internationale geholfen?**

**Arbeiter, dir hat es nichts genützt — nur  
deinen Parteibonzen!**

**Arbeiter, hat man dir das Versprochene  
gehalten? Nein!**

**Dem Parteibonzen hat der Kummel geholfen!**

**Der Parteibonze ist Regierungsrat u. Ministerialrat!**

**Der Parteibonze ist Minister u. Amtshauptmann!**

**Der Parteibonze sitzt in hohen Gehaltsgruppen!**

**Der Parteibonze sitzt in allen Stellungen ohne  
Vorkenntnisse!**

**Arbeiter, du bezahlst deine Groschen zur  
Partei, bist Stimmvieh und wirst von  
deinen Bonzen 6 Jahre schon an der  
Mase geführt.**

---

Arbeiter — überlege — und wähle diesmal  
**Deutsch-national!**

Sehen  
und  
mitge  
den  
Erlaub  
—  
—  
Dane  
I  
Hant  
Klein  
ber  
bon  
Garn  
eine  
de  
wur  
Geh  
Komb  
Boll  
über  
lung  
die  
deut  
frem  
R  
ntsch  
haben  
alles  
leib  
gutad  
unser  
die  
ne  
terre  
S  
der  
fortge  
Beleg  
gefall  
gelege  
beist  
aber  
gen  
E  
su  
nach  
geben  
ten  
G  
das  
Reise  
dung  
durch  
ren.  
einen  
Speng  
Komm  
berant  
G  
hatte  
su  
er  
rung  
In  
auf  
auch  
troffer  
funber  
Liefert  
geif  
ist.  
ab,  
ben  
Kation  
wie  
Künste